

# Riesauer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Drahtanschrift: Tagesblatt Riesa.  
Telefon Nr. 20.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen  
der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts, der Amtsanwaltschaft beim Amtsgerichte und des  
Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Meißen, sowie des Gemeinderates Gröba.

Postfachnummer Dresden 1330  
Strolche Riesa Nr. 52.

Nr. 61.

Montag, 13. März 1922, abends.

75. Jahrg.

Das Riesauer Tagesblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, monatlich 11.— Mark einschließlich Weingelohn. Einzelnummer 50 Pf. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Preis für die 48 mm breite, 8 mm hohe Grundchrift-Zeile (7 Zeilen) 2.50 Mark; zeitraubender und tabellarischer Satz 50% Aufschlag. Nachzahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Schlichtungs- und Vermittlungsstelle: R. Hofe Jarke. Bewilligter Rabatt wilscht, wenn der Betrag vorfällt, durch Klage eingezogen werden muß oder der Kalkulator in Kontingenz gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Schlichtungs- und Vermittlungsstelle: Hofe Jarke. — Im Falle späterer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Beförderungsanstalten — hat der Besteller keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Bang & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Poststraße 50. Verantwortlich für Redaktion: Arthur Söhnel, Riesa; für Anzeigentell: Wilhelm Dietrich, Riesa.

Zwecks Unterstützung der Jugendpflege sind im Staatshaushaltetat Mittel zur Verfügung gestellt worden, die sowohl zur Förderung der Pflege der schulpflichtigen männlichen als auch der schulpflichtigen weiblichen Jugend bestimmt sind. Gesuche von Vereinen, die Landesverbänden angehören, sind an deren Vorstände, die Gesuche von Vereinen, die keinen Landesverband angehören, beim unterzeichneten Bezirksamt bis zum 1. Juli dieses Jahres einzureichen. In den Gesuchen sind besondere Vorzüge zu verzeichnen, die von der Druckerei G. Heinrich in Dresden-N., Kleine Meißener Gasse 4, bezogen werden können. Das Bezirksamt für Riesa.

## Steuerarten-Abgabe in Gröba.

Wir fordern hiermit alle Arbeitnehmer, welche am 20. Oktober 1921 in Gröba wohnhaft waren und ihre Steuerarten und Markenblätter für die Zeit vom 1. 4. bis 31. 12. 1921 noch nicht an unsere Steuerkasse abgeliefert haben, auf, dies nunmehr bis spätestens den 15. März 1922 bewirken zu wollen.

Gröba (Elbe), am 11. März 1922.  
Öffentliche Gemeinderats-Sitzung Dienstag, den 14. März 1922, abends 7 Uhr im  
Gasthof Watscher, Tagesordnung hängt aus.  
Weid a bei Riesa, am 11. März 1922.

Der Gemeindevorstand.

Der Gemeindevorstand.

## Die Glockenweihe in Gröba.

Gröba. Die Glockenweihe am gestrigen Sonntag gestaltete sich zu einem Festtag unserer Kirchengemeinde, den alle, die ihn miteifern durften, so bald nicht vergessen werden. Erst zehn Jahre sind vergangen, seit wir von den Glocken, die unserer Kirche Jahrhunderte gedient hatten, Abschied nahmen und neue Glocken einholten. Damals dachte man nicht daran, daß man diese Glocken sobald wieder verlieren müßte; der Krieg forderte aus dieses Opfer und ließ uns nur noch die kleine Glocke. Und doch hat dies auch kein Gutes gebracht; als wir kein volles Geläut mehr hatten, lernten wir seinen Wert schätzen. Wie sehr so vielen die Glocken gefehlt haben, das zeigte die Freude der Gemeinde, als es nun endlich doch möglich wurde, neue Glocken zu beschaffen.

Am "Thüringer Hof" wurden die Glocken 7/8 Uhr begrüßt. Junge Mädchen riefen ihnen die gleichen Segensworte zu, die 1912 den Glocken mitgegeben wurden. Dann ordnete sich der kaum zu übersehende Festzug unter Vorantritt der Thiemerschen Kapelle und derposaunenführenden von Riesa und Gröba.

Es werden wenig in Gröba gemerkt sein, die gestern vormittag dabei geblieben sind. Außer dem Kirchenchor, zahlreichen Vereinen mit ihren Fahnen und den Feuerwehren geleitete wohl die ganze Kirchengemeinde die neuen Glocken zum Gotteshaus. Der malerische Festzug: Die Gemeinde im Feiertagskleid, dazwischen die im Sonntagssonnenschein leuchtenden Glocken, machte den Eindruck einer mächtigen Kundgebung für unsere Kirche.

Im Kirchhof wurden die Glocken von den Wagen gehoben und sodann der Weid a alt durch den Gesang des Männergesangsvereins Gröba eingeleitet. Herr Superintendent Fiebig-Großenhain hatte die Weihe übernommen. In tiefer Stille, der Bedeutung des Augenblicks sich bewußt, lautete die Gemeinde den weltlich verständlichen Worten des Redners über das Apostelwort: Ich bin gewiß, daß nichts uns scheiden mag von der Liebe Gottes, die in Christo Jesus ist, unserm Herrn" (Röm. 8, 38). Als Aufer zum Glauben, als warnende Stimmen vor dem Unglauben und als werbende Stimmen der Liebe Gottes empfangen die Glocken im Namen Gottes, des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes die Weihe.

Dem Weid a schloß sich der Weid a gottesdienst in der Kirche an. Wie feilich sah unser liebes Kirchlein aus! Die Frauen der Kirchengemeinde hatten es sich nicht nehmen lassen, mit eigener Hand die Kirche zu reinigen und zu schmücken. In blendendem Weiß glänzte das alte Gestühl, geschmackvoll fügte sich das grüne Tannengrün die feinen Paravols an. Röhre neue Decken — Geschenke des Frauenvereins — rierten den Altar und den Taufstein. Herr Pastor Deneke hielt die Weihepredigt über die Worte: Dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit, Amen" und erläuterte die In-schriften der Glocken. Dem Weid a gottesdienst schloß sich die feierliche Ordination des von ev.-luth. Landeskonföderation zur Ausschilfe in unsere Gemeinde entsandten Kandidaten der Theologie Gottfried Berger an. In feinsinniger Weise brachte Herr Superintendent Fiebig in seiner Ordinationsrede das Amt des Geistlichen mit dem Beruf der Glocken in Verbindung.

Am Nachmittag versammelte ein Kirchenkonzert die Gemeinde im Gotteshaus. Feuilleton-Golte-Riesa (Sopran), Frau Dr. Ritter-Gröba (Alt), Herr Dr. Stadmann-Gröba (Violon), der freiwillige Kirchenchor unter Leitung des Herrn Kantor Thiemig, Herr Organist Golte und Herr Kirchenmusikdirektor Fischer-Riesa (Orgel) bestritten die Vortragsfolge. Ihnen allen werden die Hörer des Konzertes für die weibliche Stunde von Herzen dankbar sein, ganz abgesehen davon, daß der Reinertag des Konzertes mit der Kollekte wohl über 2500 M. erbracht hat, die dem Glockenfond überwiesen werden. Nach dem Konzert warteten die meisten Besucher, bis die neuen Glocken zum ersten Mal ihre ehernen Stimmen über unseren Ort hinklingen ließen. Wer noch nicht in Feierstimmung war, dem mußten sie nun die Glocken selbst bringen, und manchem wird der feierliche einbringliche Glockengelang ein "Gott sei Dank!" auf die Lippen gebracht haben.

Wir wollen uns von Herzen freuen über das glänzende Gelingen unserer Glockenweihe. Wir wollen diesen Tag nicht vergessen, der uns neben der großen Freude über die neuen Glocken vor allem den Beweis erbrachte, daß das Interesse für unsere Kirche noch nicht erloschen, sondern sehr rege ist. Das soll uns ein gutes Omen für die Zukunft sein!

Die neuen Glocken sind Bronzeglocken und sind in der Glockengießerei Bruno Pögel u. Co., Dresden, gegossen; sie wiegen zusammen 257 Kilogramm. Die Töne der Glocken sind c, e und g. Die Inschriften sind die gleichen wie bei den 1912 beschafften Glocken: "Ein feste Burg ist unser Gott", "Fürchte dich nicht, glaube nur!" und "Bete und arbeite!" Dazu trägt die große Glocke die Inschrift: "Dem Krieg zum Opfer gebracht durch die Besatzung des Jahres 1918".

## Derliches und Sächsisches.

Riesa, den 13. März 1922.

Die weiße Seuche. Heute beginnt im Zentrallichtspieltheater in Gröba die vom Wohlfahrtsvereinsverband Riesa veranstaltete Vorführung des Lubertusfilms "Die weiße Seuche". Es sei hiermit nochmals auf die überaus interessante Veranstaltung hingewiesen. Jeder muß sich diesen Film ansehen, der außerordentlich viel Wissenswertes bietet.

Urnenkunde. Auf telefonische Benachrichtigung bin gingen gestern nachmittag zwei Herren des Heimatmuseum-Vereins Riesa und Umgebung nach Leutewitz, um auf dem Grundstück des Herrn Jähnsch wäufig entdeckte Urnen auszugraben. Durch sachmännliches Arbeiten gelang es, ein rings mit Steinen eingefashtes Grab mit 15 Gefäßen freizulegen. Vermutlich stammt die Anlage aus der jüngeren Bronzezeit 1200-800 v. Chr. Dankbar wird anerkannt, daß die Urnen dem Heimatmuseum zugeführt werden dürfen. Es sei aber nochmals betont, daß die Entdeckung von Urnen wie in diesem Falle das selbständige Ausgraben unterlassen, dafür aber sofort nach Riesa, am besten an die Fa. C. E. Brandt, telefonieren möchten, denn nur durch sachmännliches Vorgehen kann man auf Erfolg rechnen. Die durch das Benachrichtigen entdeckten Urnen wird der Verein Heimatmuseum Riesa und Umg. gern deken.

Wer wird Amtshauptmann von Großenhain? Nach Blättermeldungen soll als Nachfolger für den kürzlich verstorbenen Amtshauptmann Dr. Uhlmann, Großenhain, der frühere sächsische Minister des Innern und jetzige Radeberger Bürgermeister Uhlis in Frage kommen, der bekanntlich der sozialdemokratischen Partei angehört. Wie die Nachrichtenstelle der Staatskanzlei hierzu mitteilt, hat das Gesamtministerium eine Entscheidung über die Neubesetzung dieses Postens noch nicht gefaßt. Der Vertreter der Nachricht habe wohl nicht daran gedacht, daß Bürgermeister Uhlis sich in der 12. Gehaltsklasse befindet, während die jüngeren Amtshauptleute der 11. Gehaltsklasse angehören.

Die Preissteigerung ist allgemein. Die Großhandelspreise des Statistischen Reichsamts ist unter dem Einfluß der verschärften Warenberknapung und Marktentwertung von 1918 im Durchschnitt des Monats Januar auf 4103 im Durchschnitt des Monats Februar emporgeschwollen. Die Preissteigerung ist allgemein; und zwar liegen Getreide und Kartoffeln von 3363 auf 3773; Fette, Zucker, Fleisch und Fisch von 3555 auf 3849; Kolonialwaren von 4819 auf 6139, landwirtschaftliche Erzeugnisse und Lebensmittel zusammen von 3509 auf 3956, ferner Häute und Leder von 4688 auf 5761; Textilien von 5939 auf 6538; Metalle von 4313 auf 4489, Kohle und Eisen von 3907 auf 3687; Industriestoffe zusammen von 3955 auf 4377; die vorwiegend im Inland erzeugten Waren (Getreide, Kartoffeln, Fleisch, Fisch, Fette, Kohlen und Eisen) von 3383 auf 3763; die vorwiegend aus dem Ausland eingeführten Waren von 5075 auf 5800. Gegenüber dem Vormonat stieg der Zollkurs im Monatsdurchschnitt um 8,3 v. H., die Indexziffer der Einfuhrwaren um 14,3 v. H., die der Inlandswaren um 10 v. H., die Gesamtindexziffer um 12 v. H.

Die Ueberdruckreimarkten zu 1,80 Mt., 3 Mt., 5 Mt. und 10 Mt. dürfen nicht mehr zum Frei-machen der Postenstunden benutzt werden, nachdem sie außer Kurs gesetzt worden sind, und die Frist zum Umtausch an den Postämtern Ende Februar abgelaufen ist.

Die Reuregelung der Thomsamehlbewirtschaftung, wonach die Umlagebeträge fortan nur zur Einfuhrerleichterung dienen sollen, hat es zweckmäßig erscheinen lassen, die Preisausgleichsstelle für Thomsamehl von der bisherigen Preisausgleichsstelle für phosphorsäurehaltige Düngemittel zu trennen und sie selbständig zu machen; damit ergab sich auch die Notwendigkeit, die Verordnung über die Bildung einer Preisausgleichsstelle für phosphorsäurehaltige Düngemittel in dem jetzt gültigen Rechtsamtsange neu zu veröffentlichen. Die Veröffentlichung der Umlagebeträge erfolgt in Zukunft nur durch den Deutschen Reichsanzeiger.

Fahrtpreisermäßigung für Studierende. Den deutschen ordentlichen Studierenden der Hochschulen ist kürzlich eine Fahrpreisermäßigung der Art gewährt worden, daß ihnen zur Erleichterung ihrer Fahrten zwischen dem Studienort und dem Wohnort der Eltern oder Erzieher bei Beginn und Schluß des Semesters gegen eine Bescheinigung der Hochschule Fahrkarten 3. und 4. Klasse zum halben Fahrpreis verabfolgt werden. Der Reichsverkehrsminister hat angeordnet, daß die gleiche Ermäßigung auch den Besuchern von Hochschulen (Vogelwertschulen usw.) einzuräumen ist.

Schlachtviehvericherung. Für die vom 1. April 1922 an in Sachen von schlachtenden Tieren bis 50 Mark für ein männliches Rind, 100 Mark für ein weibliches Rind und 30 Mark für ein Schwein von den schlachtenden Viehbesitzern an Versicherungsbeiträgen zu entrichten.

Auflösung der Reichsstelle für Speisefette. Mit dem 1. April 1922 wird eine weitere Kriegsorganisation, die Reichsstelle für Speisefette, Verwaltung-

abteilung, aufgelöst. Die der Reichsstelle für Speisefette bisher noch verbliebenen Aufgaben, insbesondere die Zulassung von Ausnahmen von den Vorschriften der Reichsmilchverordnung werden fortan von dem Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft wahrgenommen.

Die sächsische Regierung für Spiel- und Sportplatz-Anlagen. Das Ministerium des Innern und das Kultusministerium erlassen folgende Verordnung: Für Sachsen mit seiner fast einwüchsigsten Industrie und seiner dichten Bevölkerung, die unter den Folgen des Krieges körperlich ganz besonders gelitten hat, ist es eine wichtige Voraussetzung für die körperliche Erziehung und Erhaltung, insbesondere der heranwachsenden Jugend, daß für alle Kreise genügend große, gut gelegene und zweckmäßig angelegte Sport- und Spielplätze zur Verfügung stehen. Die Feststellungen haben ergeben, daß insoweit die Verhältnisse in den meisten Ländern sehr ungünstig liegen. Es ist deshalb eine Pflicht auch der Gemeinden, der Spielplatzfrage besondere Beachtung zu schenken und insbesondere alle Festlegungen der Sport- und Turnvereine, die darauf gerichtet sind, mit Wohlwollen und Verständnis zu fördern. In zahlreichen Fällen kann eine Besserung schon dadurch erzielt werden, daß Vereine durch Veräußerungen oder Unterstellungen veranlaßt werden, in ihrem Eigentum befindliche Spiel- und Sportplätze auch der Öffentlichkeit, insbesondere den Schulen, zur Verfügung zu stellen. Da zur Regelung von Fragen der Spielplatzbeschaffung sachkundige Beratung oft sehr erwünscht ist, ist der Landesturndirektor Fiedermeyer in Dresden ermächtigt worden, nach Bedarf Anregungen zu geben und zu vermitteln. Entsprechende Anträge sind an das Kultusministerium zu richten.

Geprüfte Fieberthermometer. Ein Gesetz über die Prüfung und Beglaubigung von Fieberthermometern, das die Fabrikanten verpflichtet, alle von ihnen hergestellten Thermometer amtlich prüfen zu lassen, ist vor kurzem in Kraft getreten. Das Gesetz verlangt auch von den Groß- und Kleinhändlern, daß sie ihre Bestände den Prüfungsanstalten zur Kontrolle vorlegen. Dabei ergab sich, daß ein beträchtlicher Teil der Lagerware — durchschnittlich 30 Prozent — bei der Prüfung als unbrauchbar ausgeschieden werden mußte. Wie in der "Münchener Medizinischen Wochenschrift" berichtet wird, kommt diese ungewöhnlich große Zahl an unbrauchbaren Thermometern daher, daß gewissenlose Fabrikanten und Händler vor dem Inkrafttreten des Gesetzes verstanden, noch allen bei ihnen lagernden Schund an den Markt zu bringen. Die bisher aus den Kreisen der Justizhändler zur Prüfung eingereichten Thermometer sind verhältnismäßig so gering an Zahl, daß man annehmen muß, daß noch sehr viel minderwertige Ware heimlich ungeprüft abgesetzt wird. Die ungeprüften Fieberthermometer bilden also jetzt in der Uebergangszeit eine größere Gefahr für Leben und Gesundheit der Menschen als je zuvor, und nicht nur die Ärzte müssen darauf achten, daß die Segnungen dieses Gesetzes sich halb auswirken können, sondern auch jeder Käufer eines Thermometers sollte sich das Instrument vorher genau ansehen. Jedes Thermometer, das die amtliche Prüfung in den dazu berechtigten Anstalten bestanden hat, wird durch Aufhängen des Schilds Nr. 1, einer laufenden Nummer und der Jahreszahl beglaubigt. Amtliche Prüfungsbescheide werden im allgemeinen nicht ausgestellt; die vielfach von den Fertigeren mitgegebenen Fabrikbescheide, die eine amtliche Prüfung vortäuschen sollen, sind gänzlich wertlos. Die geprüften und beglaubigten Fieberthermometer liefern bis auf 0,1 Grad richtige Angaben der Temperatur des Kranken. Ob sich diese Fehlergrenzen mit der Zeit noch enger ziehen lassen und ob dafür in Zukunft ein Bedürfnis besteht, wird sich später herausstellen.

Wie moderne Einbrecher reisen und wie sie auftreten, davon dürften die Wenigsten eine Ahnung haben. Bei dem Ueberhandnehmen des Verbrechertums ist es aber bringend notwendig, auch der breiteren Öffentlichkeit darüber einige Winke zu geben. Zunächst reisen die modernen Einbrecher, deren Hauptstich die Großstädte sind, fast ausschließlich in 2- oder 3-Wagenzügen. Unter der Maske des sicheren, weltmännlichen Aus-tretens und größter Zuverlässigkeit gegen die Mit-reisenden gelangt es den stets elegant gekleideten Hoch-stapfern sehr bald, Gespräche irgendwelcher Art anzuknüpfen. Dabei kommt es den Gaunern vor allem darauf an, allerlei Auskünfte über die Verhältnisse in dieser und jener Stadt zu erhalten, oder es werden in geschickter Weise Gespräche geführt, die diesen und jenen Persönlich-keiten gelten. Alles, was die Spitzbuben hören und sehen, ist für sie wertvoll und wird früher oder später irgendwie verwertet. Ihr Reisegepäck besteht gewöhnlich aus einer Alien- oder Lederhandtasche, in der die Mitreisenden ohne weiteres Warenmuster vermuten. Aber wie sieht der In-halt solcher Taschen aus? Unlängst ist es in Chemnitz ge-lungen, einen Schwerverbrecher festzunehmen. Die Unter-suchung seiner Lederhandtasche lieferte Dinge zutage, über die selbst Beamte der Polizei kaum hätten muten können. Hammer, Meißel, Bange, Stemmetten usw., sodann drei Lederbeutel mit alten modernen Einbrechwerkzeugen. Nicht als ob auf's feinste ausgearbeitete Dietrichs — um was



Alle aus bestem Stahl hergestellt — betonen sich darunter  
seltener alle erdlichen Werkzeuge zum Öffnen der Eisen-  
schloßer und verchiedenes andere Liebeshandwerk-  
zeug. Man sieht also daraus, daß die gewerbmäßigen  
Eisenbrecher bei Ausübung ihres „Berufes“ sich auf alle  
Möglichkeiten vorbereiten. Gerade aus diesem Grunde wird  
das Publikum gut tun, fremden Personen, die mit Alten-  
oder Handtaschen in die Wohnung oder in Geschäftsräume  
kommen, besondere Aufmerksamkeit zu schenken, denn sehr  
oft orientiert sich der Eisenbrecher auch zunächst über die  
Verhältnisse in den einzelnen Häusern selbst.

**Grabenbau.** Auf dem Wochenmarkt am Sonnabend  
helfen sich die Preise für das Vieh wie folgt: Kapsel 6 M.,  
Butter, Stück 25 M., Eier, Stück 2,40—2,50 M., Gerste,  
grüne, 7 M., Kapsel o. R. 8 M., Kapsel 1,50—2,00 M.,  
Kapsel, blesiges, 4,50—5,00 M., Weizen, blesig, 3,50  
bis 4,00 M., Weizen, 3,50—4,00 M., Weizen, 1,50 M.,  
Kapsel o. R. 6 M., Kapsel 50—60 M., Kapsel o. R. 3  
M., Sellerie 3,00—3,50 M., Spinat 2,50—3,00 M., Kapsel  
raben 1,00—1,20 M., Kapsel 4,00—5,00 M.

**Bauwesen.** Die Volkzeitung für Baugeschäft und  
Kamern richtete folgende Anfrage an den Amtshauptmann  
Dampel: In verschiedenen Kreisen der Bevölkerung Bauwesen  
hat der plötzliche Tod eines Beamten der Amtshauptmann-  
schaft ziemlich Aufsehen erregt. Eingeweihte wollen wissen,  
ob der nicht ganz natürliche Tod dieses Beamten mit der  
kurz vorher erfolgten Revision seiner Kassensführung in  
Verbindung zu bringen sei. Tatsächlich haben sich, wie wir  
erfahren, bei dieser Revision ziemlich arge Mängel er-  
geben und angeblich ist die Kasse in einem äußerst peinlichen  
Zustande angetroffen worden. Die Öffentlichkeit hat ein  
Interesse daran, daß dieser bisher abhöflich verschwiegene  
Fall baldmöglichst aufgeklärt wird. Offentlich wartet der Amt-  
shauptmann nicht, bis er von seiner vorgelegten Dienst-  
behörde dazu aufgefordert wird.

**Waldheim.** Die Stadtverordneten genehmigten das  
Ordnungsamt betreffend die Verabreichung des Begräbnis-  
wesens. Nach diesem trägt die Stadt die normalen Kosten  
für den Sarg, die Leichenfrau, den Leichenwagen, Kirchen-  
gebühren, Grabstätte, Aufschlag, Totenbettelmeister und  
Träger. Der Kirchenvorstand hat sein Einverständnis er-  
klärt und sich nur das Hausrecht auf dem Friedhofe vor-  
behalten.

**Burgstadt.** Die Stadtverordneten stimmten der  
Errichtung einer Kleinwohngruppe von 18 Wohnungen, der  
Komunalisierung des Beheimwessens und der Erhöhung  
der Hundsteuer auf 100 bis 500 Mark zu. — Einer „Gemein-  
schaft“ plante die blesige Polizei auf der Spure zu sein,  
als im Hiesigen „Adler“ ein gefälliges Beisammensein der  
Offiziersvereinigungen Roschitz abgehalten wurde. Nach Ein-  
sicht in die Einträge ermittelten sich die Beamten wieder.

**Fohanneberg.** Bei der Fahrprüfung wurde  
bei einem Prüfling aus Leipzig, der nach Karlsbad  
reisen wollte, der Stoff zu einem Anzug, den er sich um den  
Beid gebunden hatte, beschlagnahmt. Das zum Anzug ge-  
hörige Futter, sowie andere Gegenstände, die er ebenfalls  
verpackt mit sich führte, trug er in den Verwaltungs-  
räumen. Alles verfiel der Beschlagnahme, während der  
Reisende selbst festgenommen wurde.

**Leipzig.** Die Witwe Hoffmann hat am Sonnabend  
bei der Vernehmung u. a. folgendes ausgesagt: Conrad habe,  
nachdem sie ihm 25.000 Mark, teils in barem Gelde und  
teils in Wechseln, für das Haus in Pflandental besetzt habe  
und der Kaufvertrag von beiden Parteien unterschrieben  
war, ihrem Drängen, den Kauf mit einem Glas Orog zu  
beschlüssen, nachgegeben. Ihm sei plötzlich infolge Unglücks-  
falls ein hochliegender, schwerer eiserner Schraubstock auf  
den Kopf gefallen. Conrad sei sofort bewußlos gewesen  
und habe sich nicht mehr gerührt. Auf's höchste erschrocken  
sei sie hinzugesprungen und habe den Schraubstock auf-  
gehoben. Er sei ihrer Hand aber entglitten und zum  
weiten Male auf den Kopf des Unglücklichen gefallen. Nun-  
mehr habe sie den Schraubstock ergriffen und noch ein- oder  
zweimal auf Conrad eingeschlagen. Weßhalb sie dies getan  
habe, wisse sie selbst nicht. Sie habe es in ihrer Verzweiflung  
für das Beste gehalten, die Leiche heimlich zu beseitigen. Sie  
habe nunmehr die Weichteile des Halses mit dem Rasier-  
messer ihres Sohnes durchschnitten. Den Kopf habe sie dann  
abgedreht. Den Körper habe sie in den Reifekorb gepackt.  
Bald darauf seien zwei Bekannte zu ihr gekommen und diese  
hat die Hoffmann, wie auch beide Jungen befunden, mit  
der harmlosen Miene gebeten, ihr doch einen Korb die  
Treppe hinaufzutragen und in das Zimmer neben ihrem  
Bett zu stellen. Beide Personen haben nichtahnend diesem  
Wunsche entsprochen. Die Familie des Ermordeten hat die  
auf die Auffindung des Kopfes bisher ausgelegte Belohnung  
von 1500 Mark auf 3000 Mark erhöht.

**Leipzig.** Der Rat beschloß, als Ersatz für den infolge  
Schulhofmangels nötig gewordenen, länger andauernden  
Schulhof in diesem Jahre den Unterricht in den hiesigen  
Schulen bis einschließlich Donnerstag, den 19. April,  
fortzusetzen und ihn nur vom Karfreitag bis einschließlich  
Osterdienstag ausfallen zu lassen.

### Bestellungen auf halben März

zum Besuche des täglich erscheinenden  
„Neues Tageblatt“ werden von den  
Leitungsträgern und von der Geschäfts-  
stelle, Goethestr. 59, angenommen. Für  
halben März 1922 beträgt der Bezugs-  
preis einschließlich Dringelohn M. 5,50.

### Ein Großmeister der Ballade.

Zu Straßwitz' 100. Geburtstag, 18. März.  
Der schlesische Graf Moritz von Straßwitz, dessen 100.  
Geburtstag auf den 18. März fällt, lebt trotz seines frühen  
Todes mit 25 Jahren als ein klassischer der Balladen-  
dichtung nach und fort. Seine Gedichte werden noch immer in  
verschiedenen Renaissancen gelesen; seine besten Balladen,  
wie das berühmte „Herr von Douglas“, die „Jagd des  
Wogal“ usw., seine herrlichen Sonette auf Vermeidung  
sind immer wieder in den Anthologien und Festschriften.  
Er hat auf dem von ihm so meisterhaft beherrschten Gebiet  
eine solche Reihe von Nachfolgern gefunden, die von  
Fontane über Villiers bis zu Börlinghaus von Münchhausen  
führt. Obwohl der junge Aristokrat vorübergehend in die  
Sphäre der politischen Kämpfe trat, die damals in den  
Vormärztagen für Freiheit und Fortschritt kämpften, hat  
er doch mit dem Dersweg und Freilicht nur die prunk-  
volle Form, die Lust am kostbaren Schmuck und am thörichten  
Reim gemein. In seiner Gefinnung ist er ein unverfälschter  
Romantiker, dessen höchstes Ideal das ritterliche Mittelalter,  
die Welt der Nordlandredeln ist, und der auch gern auf  
dem Hügel der Dichtung in die phantastischen Wunder  
des Orients einkehrt. In der Form aber hat er eine kraft-  
volle Rhythmus und eine außerordentliche Feinheit des Verses  
entwickelt, in denen er die strenge Kunst des Verses  
mit der Schönheit der „Moderne“ vereinigte. Das und  
auch heute noch an diesen so stolz dahinstreichenden und dann  
wieder so wehmütig fliegenden Strophen ergreift, das ist  
der Stempel einer genialen jungen Persönlichkeit, eines  
hochbegabten Stärklers und Trägers, der Vergangenheit  
wie Gegenwart mit eigenen Augen sieht und nach seiner  
Eigenart formt. Es war dieses strahlende Jung-Genie,  
dieses feinsten Gedichtes, die dem jungen Grafen  
als Dargestandte, als er in der Dichtervereinigung des  
„Tunnels“ zuerst mit seinen Versen auftrat. Fontane, der  
kurz nach seiner Blüthezeit in diesen Bund eintrat und lange  
mit Straßwitz um die Palme der Balladen- und Roman-  
dichtung kämpfte, hat diesen Eindruck des jungen Genies mit  
aller Deutlichkeit in seinen autobiographischen Aufzeich-  
nungen „Von Spanzig bis Dreßden“.

In der Zeit von 1840—1845 sammelte sich im „Tunnel“  
alles um Straßwitz. Er war zu genannter Zeit nicht  
noch Mittelpunkt des „Berlins“ (siehe Fontane, sondern

**Wittenburg.** Mit der anstehenden Woche ansetzen  
Polis und Döblichener fuhr Sonnabend nachmittags eine  
Lokomotive auf den von Reuelwitz kommenden Personen-  
zug auf. Beide Lokomotiven und vier Wagen entgleisten.  
Eine Person wurde getötet, zehn Personen schwer und  
fünf leicht verletzt.

### Bermittlertes.

Der Kampf um den Schlaf. Der Dämon der  
Schlaflosigkeit ist wohl einer der furchtbarsten Geister, der  
den gelagerten Menschen heimsuchen kann, und es gibt we-  
nig andere Krankheiten, die so schwer zu heilen sind, als  
eine bereits eingewurzelte Schlaflosigkeit. Die Verwen-  
dung von Schlafmitteln ist immerhin eine nicht ganz un-  
schädliche Sache. Der englische Politiker Lord Darnley ist  
dieser Tage an einer ganz kleinen Dosis eines verhältnis-  
mäßig harmlosen Schlafmittels gestorben, und aus diesem  
Anlass war ein hervorragender englischer Arzt vor der Ver-  
wendung solcher Medikamente durch Briten. Nur Schlaf-  
mittel, die der Arzt verordnet hat, dürfen in den Krieg  
vorgeschriebenen Dosen gebraucht werden, und der Arzt  
selbst wird sich nur nach genauer Überlegung und, wenn  
er gewiss ist, nur ungern zu diesem letzten Mittel  
entschließen. „Der Mann, der zu solchen Medikamenten  
greift, um sich Schlaf zu verschaffen“, sagt der Arzt, „fin-  
det sich in derselben Lage, wie ein Mann, der sich in  
Selbstverleugung befindet und eine Summe aufnimmt, ohne  
irgendwelche Aussicht zu haben, sie zurückzahlen.“ Am  
besten kann man den Kampf um den Schlaf siegreich be-  
stehen, wenn man der Schlaflosigkeit bereits in den ersten  
Anfängen zu Leibe geht. Der Hauptgrund, aus dem der  
Schlaf den Menschen flieht, sind Sorgen und Angst, sehr  
oft finanzieller Natur, und die kann natürlich der Arzt  
nicht vertreiben. Eine reiche Erbschaft im richtigen Moment  
wäre das beste Mittel, aber das bekommt man nicht auf ein  
Rezept in der Apotheke. Der Schlaf kann sich auch wieder  
entstellen durch eine Luftveränderung, besonders beim  
Aufenthalt am Meer oder im Gebirge. Aber auch eine  
solche Reise ist heutzutage nicht jedem möglich. Der  
Schlaflose sollte sich daher wenigstens einen Teil des Tages  
in freier Luft bewegen und die körperliche Müdigkeit er-  
langen, die die größte Hilfe für den Schlaf darstellt. Er  
sollte den Schlafraum wechseln oder jedenfalls das Bett  
an eine andere Stelle rücken. Wenn man erst einmal  
in einem Raum die Schwere der Schlaflosigkeit erduldet  
hat, dann verbindet sich mit ihm zu leicht die Associa-  
tionen, die den Schlaf vertreiben. Man lege auf warme  
Füße und auf möglichst hoch gelegte Füße. Man gebe  
weder mit einem leeren noch mit einem überfüllten Magen  
zu Bett, sondern nehme spätestens um 8 Uhr ein leichtes  
Essen zu sich, wenn man um 10 Uhr schlafen geht und  
trinke noch vor dem Schlafengehen ein Glas helles Milch.  
Vor allem aber muß man mit aller Geisteskraft versuchen,  
sich selbst den Willen zum Schlaf aufzujugieren. Wenn  
man bereits mit der festen Meinung sich niederlegt, man  
werde doch nicht schlafen, dann ist man verloren.

Wie man sich auch bei uns wohl sein läßt.  
Wir wissen gar nicht, wie schön es jetzt in Europa ist. Man  
erfährt es erst durch eine ganzseitige Kellerei der ame-  
ricanischen Regierung, die in den bekanntesten Zeit-  
schriften der Vereinigten Staaten erscheint: „Derliche  
Hotelsuiten können in vielen Ländern Europas um den  
Preis einer Schlafkapsel hierzulande gemietet werden. In  
weltberühmten Restaurants können Dinner zum Preise  
den ein Mittagessen in einer einfachen Frühstückstube bei  
uns kostet, genossen werden. Beträgt ein jeder Ame-  
rikaner kann, wenn er mit seinen Mitteln dasam unecht  
und vorzüglich in der Wahl seines Quartiers und der zu  
besuchenden Orte ist, mit den Ersparnissen einiger weniger  
Monate in Europa die schönsten Urlaube seines  
Lebens zu haben. Und dort sieht man mehr als  
irgendwo anders. Der Krieg hat das alte Europa furchtbar  
durcheinander geschüttelt. Seine Kämpfer treten mit offenen  
Augen an die neuen Aufgaben heran. Ein neues Europa  
ist im Entstehen begriffen! Doch sind auch die Schön-  
heiten des alten Europas erhalten: das historische Rom  
mit seinen sonnigen Häfen, das trohe und ansehnliche  
Paris, das billige Deutschland, die Riviera, die  
am leuchtendsten Himmel der Schweiz anhängenden Alpen  
und hundert andere faszinierende und entzückende Plätze.  
„Beh, jetzt, während du noch alles billig haben kannst. Sende

### Bestellungen auf halben März

zum Besuche des täglich erscheinenden  
„Neues Tageblatt“ werden von den  
Leitungsträgern und von der Geschäfts-  
stelle, Goethestr. 59, angenommen. Für  
halben März 1922 beträgt der Bezugs-  
preis einschließlich Dringelohn M. 5,50.

ausgleich auch aller Stolz und Niedrig. Nach allem, was ich  
über ihn gehört habe, lag an dieser ihm eingeräumten  
Stellung auch die volle Verehrung vor, denn er sollte  
zu dem immer nur dünn gefüllten, die nicht bloß Dichter  
sind, sondern auch so wir sein. Er war wie seine Heder-  
jung, frisch, gesund, ein wenig übermütig, aber der Lieber-  
mut wieder gesüßigt durch Humors und „Vergesslichkeit“.  
Fontane, der so den Nachhall dieser Straßwitz-Begeisterung  
noch miterlebte und die neuesten Werte des nach Schließen  
zurückgekehrten Grafen durch seine Einblendungen an den  
„Tunnel“ folgen lassen lernte, war einer der Einflüsse  
in der Straßwitz-Gemeinde. „Doch ich — wie mir's sonst  
wohl mit meinen literarischen Jugenderlebnissen geht — bei  
diesem Eifer angedauert hätte, kann ich freilich nicht sagen“,  
meinte er. „Ich hielt etwa 20 Jahre lang enthusiastisch  
daran fest, aber ich etwa einem Menschenalter ist mir der  
Sinn für das Straßwitzsche doch mehr oder weniger ver-  
loren gegangen. Es ist alles sehr talentvoll und besonders  
sehr klugvoll, aber zugleich tritt es doch zu paßsächlich auf  
und hat viel weniger Originalität, als es mir vordem er-  
schien.“ Der alte Fontane, dessen Dichterverwehne  
bereits eine so ganz andere Richtung eingeschlagen hatten,  
ist diesem Gedicht und Vorbild seiner Jugend in dieser  
späten Bemerkung doch wohl nicht ganz gerecht geworden.  
Als eine jener prächtigen Naturerscheinungen, die plötzlich  
aufsteigen aus den Tiefen und ebenso rasch wieder vergehen  
und an denen unsere Zeit recht arm ist, wird uns der „Balladen-  
Graf“ stets teuer bleiben. Auch Fontane bekennt, daß er  
einem Gedichte von Straßwitz stets die Treue bewahrt habe:  
„Am ehesten Stückes willen geliebt werden, aber nun auch  
gründlich, ist das Schöne, was einem Dichter zuteil werden  
kann. Ich brauche dich Bürger und seine „Sonore“ zu  
nennen. Da kann nicht gegen an. Kechnlich liegt es mit  
Straßwitz und seinem „Herr von Douglas“. Es läßt zu  
dem Schönen, was wir überhaupt haben...“

### Kunst und Wissenschaft.

Paul Gläser, des Großenbäcker Kantors, neues  
Werk, die dreifache Oper „Das Reichlein im See“,  
wird am 1. Osterfesttag am Altenbühnen-Vandestheater  
ihre Uraufführung erleben, der außer dem Komponisten  
und zahlreichen Vertretern auswärtiger Bühnen und der  
Wesle auch mehrere Großenbäcker bewohnen werden. Am

das untenstehende Formulare ein und laß dich von der Re-  
gierung beraten. Das ist die Chance, die du hast, die du  
benutze die Chance der Regierung der Vereinigten Staaten:  
— deine Schiffe! Sie gehören zu den schönsten auf dem  
Wasser... — Wenn die Amerikaner auch nur das Ge-  
ringste von ihrer eigenen Regierung halten, dann hat sie  
diesen Sommer alle bei uns, 115 Millionen Amerikaner  
mit ihren schätzlichen Ersparnissen! Man überlege es sich  
jetzt schon, ob man genügend Platz für die zu verhalten-  
den grünen und braunen Tollarnoten hat.

Ein salomonisches Urteil. Die Trennung des  
Hausstandes, die bei Scheidungsprozessen manchmal von  
Gerichte gefordert wird, löst bei der gegenwärtigen Wohn-  
not auf große Schwierigkeiten und hat in manchen  
Fällen zu sehr merkwürdigen Resultaten geführt. Wie der  
bekannte Jurist Geheimrat Dr. Heilmann in einem die Frage  
der Unterhaltsansprüche behandelten Aufsatz von „Recht  
Unterwiesung“ erzählt, geschähe in einem solchen Prozeß die  
Trennung des Hausstandes von ihrem ansehnlich un-  
treuen Mann bis zum Erlaß des Urteils. Die Schei-  
dungskammer des Landgerichts, die hierüber zu ent-  
scheiden hatte, wollte aber weder den Mann noch die Frau  
aus der Wohnung herausdrücken, weil keiner von ihnen  
anderweitig ein angemessenes Unterkommen hätte finden  
können. Eigentlich hätte der Mann als der vermögliche  
Schuldige das Feld räumen müssen, aber man empfand es  
als Härte, ihn sozusagen auf die Straße zu setzen. Deshalb  
ordnete das Gericht eine Teilung der bisher gemeinschaft-  
lichen Räume an und führte diese aus hinsichtlich der un-  
beliebten Lokalitäten, wie Badestube, Toilette usw., bis auf  
kleinste Maß. Das Gericht setzte nämlich für diese so un-  
bedingte notwendigen Räume genaue Benutzungsstunden fest,  
an die sich Mann und Frau halten sollten. Das war gewiß  
ein salomonisches Urteil, bei dessen praktischer Durchführung  
sich aber doch gewisse Schwierigkeiten herausgestellt haben  
dürften.

### Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 18. März 1922.

**Sozialistischer Wahlsieg in Zwickau.**  
Zwickau. Bei der gestrigen Wiederholung der  
Stadtverordnetenwahlen wurden 19 sozialistische Kandidaten  
und 17 bürgerliche gewählt gegen vormals 18 bürgerliche  
und 18 sozialistische.

**Das deutsche Hilfswort in Rußland.**  
Frankfurt a. Main. Die „Frankfurter Zeitung“  
meldet aus Moskau: Der bisher im Hungergebiete von  
Rußland arbeitende deutsche Sanitätszug hat, nachdem er in  
Moskau mit den aus Deutschland bezogenen Medikamenten  
neu versorgt worden ist, sich jetzt nach Saratow gegeben,  
um einige Monate in dem Gebiete der deutschen Kolonisten  
Hilfe zu leisten. Er fährt diesmal größere Mengen von  
Lebensmitteln mit sich, die von den in Deutschland lebenden  
ehemaligen Wolgaskolonisten gesendet sind, um während  
der bis zur nächsten Ernte bevorstehenden schweren  
Monate einige hundert Kinder speisen zu können.

Die Lage der deutschen Wolgaskolonisten wird täglich  
verworfener. Epidemien verbreiten sich in erschreckendem  
Umfange; es sind auch Fälle von Pestkrankheiten fest-  
gestellt worden. Die letzten Lebensmittel sind verbraucht.  
Nur rechtzeitige Versorgung der Gebiete mit Saatgetreide  
kann eine Wiederholung der gegenwärtigen Katastrophe im  
nächsten Jahre verhüten.

**Kommerzienrat Ludwig Stollwerk.**  
Nürnberg. Kommerzienrat Ludwig Stollwerk, der Mit-  
begründer der bekannten Schokoladenfabrik, ist im Alter von  
65 Jahren hier gestorben.

**Feuerbrand in Wismar.**  
Wismar. Die Norddeutschen Ton- und Steinzeug-  
werke sind niedergebrannt. Die Ursache des Brandes ist  
unbekannt.

**Schwere Ausschreitungen in Göttingen.**  
Göttingen. Gelegentlich der hier abgehaltenen Tagung  
des jugendlichen Ordens Thüringen kam es zu schweren  
Ausschreitungen. Beim Badegang am Sonnabend abend  
drangen jugendliche Kommunisten auf die Teilnehmer des  
Zuges ein, mitschreitend sie durch Stockschläge und warfen  
mit Steinen und Eisenstücken. Bei der darauf folgenden  
Schlägerei gab es zahlreiche Verletzte auf beiden Seiten.  
Die Verletzungen sind zum Teil schwerer Art. Infolge dieser  
Vorkommnisse mußte der für Sonntag geplante Festzug  
abgelassen werden, und die Abendaufführung der „Germania-  
schlacht“ von Heist im Stadtheater wurde nur durch ein ver-  
käufliches Polizeiaufgebot ermöglicht.

**Die Finanzlage Italiens.**  
Rom. Der ehemalige Vizepräsident Nitti hielt  
gestern in Mailand (Venedig) eine Rede, in der er die  
Finanzlage Italiens als äußerst trübselig schilderte. Der  
Staat, der schon bis aufs Äußerste verschuldet sei, findet im  
Auslande keinen Kredit mehr.

Am Freitag vorher bringt der dortige Wachverein unter  
Leitung von Kirchenmusikdirektor Börner den 2. Teil des  
Jesus-Oratoriums.

**„Rulogeton“, ein neues Heilmittel.** Aus Prag wird  
dem „Berl. Lokalan.“ gemeldet: In der Sitzung der Ver-  
einigung deutscher Ärzte machte der Mediziner der Prager  
deutschen Universität, Fischer, Mitteilung über ein neues  
Heilmittel bei Paralyse und Rückenmarkslähmung, das er  
Rulogeton nennt. Fischer ging bei seinen Forschungen  
von nulleisensaurem Radium aus. Auf Grund systematischer  
Versuche aller in Betracht kommenden Substanzen und  
Wochen auf ihre Wirkung gelang es ihm, in 10 tägiger  
Forschungsarbeit nunmehr dieses Mittel mit Hilfe des  
Prager Pharmakologen Medowsky herzustellen. Das  
Präparat wirkte bei frischen Fällen vortommene Heilung  
und bei fortgeschrittenen Fällen große Erfolge. In der an  
den Bericht anschließenden Debatte wies ein Rassenarzt  
daraufhin, daß er durch einmalige Injektion des Mittels  
bayernde Wirkung des akuten Schauspiels herbeigeführt habe,  
bei hartnäckigen Fällen große Erfolge erzielt habe. Auch  
bei Kopfrippe seien solche Erfolge zu verzeichnen.

Für vier Milliarden Radium. Ueber den gegen-  
wärtigen Radiumbedarf der Welt und über die Verwendung,  
die das Radium gefunden hat, äußerte sich der berühmte  
Naturforscher Sir Ernest Rutherford in einem Vortrag, den  
er in der Londoner Royal Institution hielt. Seit der Ent-  
deckung des Radiums, seit 1896, sind im Ganzen 190 Gramm  
Radium gewonnen worden, deren Wert von Rutherford  
auf vier Milliarden Pfund geschätzt wird, was nach dem  
jetzigen Marktwert der Milliarden Mark betragen würde.  
Große Mengen dieses Radiums wurden während des  
Krieges verwendet, und das meiste davon befindet sich  
unverändert im Gebrauch der verschiedenen Krankenhäuser in  
der ganzen Welt. Die Gelehrten und Forscher, die sich mit  
dem Studium des Radiums beschäftigen, haben höchstens  
zusammen fünf oder sechs Gramm in ihrem Besitz, und dies  
nur durch die Freigebigkeit verschiedener Radiumhersteller.  
Zur Gewinnung dieser Radiummenge ist eine riesige Menge  
des radiumhaltigen Minerals Karbolit verwendet worden;  
aus 3000 Tonnen Erz gewinnt man etwa ein Gramm  
Radium. Rutherford hat berechnet, daß die gesamte ver-  
arbeitete Ermenge die Strecke zwischen London und Wilm-  
burg, also mehr als 800 Kilometer, bedecken würde; das  
daraus gewonnene Radium aber nur eine Strecke von  
vier Zoll.







# Apfelsinen Bitronen

empfehlen Kistenweise  
und ausgepackt

**H. Gruhle**  
Bismarckstr. 35a.  
Telefon 652.

Morgen Dienstag früh  
ff. Schellfisch  
ff. Kabilau  
ff. Seelachs  
ff. Goldbarsch  
alles ohne Kopf,  
frische grüne Gerichte.  
Clemens Bürger.

# Speisesalz

empfehlen billigst  
samtnerweise

**H. Gruhle**  
Bismarckstr. 35a.  
Telefon 652.

# Nutzholz-Versteigerung

Forstrevier Strauch

Wald und Bahn Sabelitz i. S. Anruf Großenhain 69 Neb. (Bahnstrecke Berlin-Dresden) 5 km Bahnhof Sabelitz, 7 km Bahnhof Nießa, 10 km Bahnhof Großenhain. Fahrgelegenheit am Tage in Sabelitz 7,25 und 9,51 Uhr vorm.

Los Nr.	Anzahl der Stämme	Länge	Klassen				Cm. fm
			II	III	IV	V	
1	124	6-18	—	26	80	18	55,51 fm
2	15	11-15	—	2	11	2	5,74
3	6	14-16	—	—	3	3	1,86
4	4	12-15	—	—	3	1	1,71
5	6	12-16	—	—	5	1	1,96
6	7	14-17	—	—	6	1	3,28
7	10	9-17	—	2	7	1	4,36
8	7	6-17	1	1	5	—	1,76
9	6	8-18	—	4	—	2	3,48
10	3	15-17	—	2	1	—	3,04
11	6	14-18	—	3	3	—	3,59
12	32	8-18	—	10	20	2	16,30
13	49	11-18	—	8	33	8	22,89
14	140	9-18	—	24	89	27	61,89
15	137	8-18	—	14	86	37	54,15
16	158	7-18	—	15	106	37	62,97
17	119	10-18	—	10	79	30	45,87
18	98	7-18	8	32	57	6	51,64
19	201	9-19	3	42	140	16	96,59
20	144	8-19	—	18	100	26	54,04
21	110	8-17	—	13	79	18	42,94
22	62	8-18	—	6	46	10	23,17
23	104	10-18	1	14	66	21	41,85
24	128	6-18	1	16	89	22	51,50
25	63	5-18	1	7	30	15	19,32

## Am Dienstag den 28. März 1922

werden von mittags 1 Uhr ab im Waldhof zu  
Strauch aus dem diesjährigen Einschlage

## 1729 kief. Stämme

= 731,00 fm

in 25 Losen (siehe Postafel) aus dem Kieflöcher  
der Abt. 4 an der Strauch-Großenhainer Straße unter  
den vor der Versteigerung bekannt zu machenden  
Bedingungen meistbietend verkauft.  
Alter des Holzes etwa 120 Jahr.  
Aufmachtlizen mit Lageplan gegen 20 Mt. Schreib-  
gebühren.

Befichtigung jeder Zeit nach vorheriger Anmeldung.  
Forstverwaltung Strauch-Merzdorf.

**Stechzwiebeln**  
empfehlen  
Erla. No. 6, Hauptstr. 19,  
Wien  
**Feinste Tafel-  
Margarine 25<sup>00</sup> Hk.**  
empfehlen  
solange Vorrat reicht  
**Paul Pfeifer**  
Wettinerstraße 20,  
Telefon 147.

**Mischung  
„Moccasan“**  
25% Bodenkaffee  
75% feinsten Kaffee-Erlaß  
verbürgt Reinheit und  
guten Kaffeegeschmack.  
1/2 Pfund M. 24,00  
1/4 Pfund M. 12,00  
**Nießer Kaffeeerwert  
Adolf Bormann**  
Wettinerstr. 26. Telefon 444.

Die Vertretung des  
**Briesnitzer Mineralbrunnens**  
(natürlicher Sauerbrunnen)  
wird von uns getätigt. Wir bitten, bei Bedarf uns zur  
Lieferung heranzuziehen.  
Natürlicher Himbeersaft mit Zucker wieder am Lager.  
**Mineralwasserwerk Elbe G. m. b. H., Riesa**  
Fernruf 382.  
Bestellungen nimmt auch die Fa. Carl Müller, Gröba-Riesa,  
Fernruf 170, entgegen.

**Kammerlichtspiele**  
Hauptstraße  
Heute zum 10. und letzten Male:  
**Der Zirkuskönig**  
5. Episode: „Der Raucher des Todes“  
sowie „Sinneseinbruch“  
Morgen Dienstag geschlossen! Mittwoch und Donnerstag steht  
mein Theater dem Wohlfahrtsvereinsverbande zur Verfügung.  
Ab Freitag ein fabelhafter Spielplan.  
Achtung! Merken Sie sich folgende Tage: Dienstag, den 21.,  
Mittwoch, den 22. und Donnerstag, den 23. März  
Eddi Polo als „Preisboger von Kalifornien“.

**Ausscheiden! Aufheben!**  
**Allgemeine Ortskrankenkasse Gröba.**  
Gemäß § 391 der Reichsversicherungsordnung treten mit Wirkung ab 13. März 1922  
folgende Satzungsänderungen in Kraft:  
20: Krankengeld wird in Höhe von 55 Hundertsteln des Grundlohns und  
am 4. Krankheitstage, wenn aber die Arbeitsunfähigkeit erst  
später eintritt, vom Tage ihres Eintrittes an gewährt.  
22: Hausgeld wird allgemein in Höhe von 75% des Krankengeldes gezahlt.  
24: Die Leistungsdauer der Familienhilfe wird auf 13 Wochen beschränkt.  
46: Die Rassenbeiträge werden in Höhe von 8 Hundertsteln des Grund-  
lohnes erhoben.  
Unsere bisherige Beitrags- und Unterstützungstabelle in der Krankensicherung  
erfährt hiernach folgende Veränderung:

Arbeitsverdienst			Stufe	Grund- lohn Mark	8% Beiträge Mark	Anteil		Krankengeld 55%		Ster- be- geld Mark
pro Tag bis M.	pro Woche bis M.	pro Jahr bis M.				Arbeit- geber Mark	Arbeit- nehmer Mark	pro Tag Mark	pro Woche Mark	
4,50*	27,00	1350,00	I	4,00	1,92	—,64	1,28	2,30	12,20	120,00
5,50	33,00	1650,00	II	5,00	2,40	—,80	1,60	2,75	14,50	150,00
7,00	42,00	2100,00	III	6,00	2,88	—,96	1,92	3,30	19,80	180,00
9,00	54,00	2700,00	IV	8,00	3,84	1,28	2,56	4,40	28,40	240,00
11,00	66,00	3300,00	V	10,00	4,80	1,60	3,20	5,50	38,00	300,00
13,00	78,00	3900,00	VI	12,00	5,76	1,92	3,84	6,60	49,60	360,00
15,00	90,00	4500,00	VII	14,00	6,72	2,24	4,48	7,70	62,80	480,00
18,00	108,00	5400,00	VIII	18,00	8,64	2,88	5,76	9,80	80,00	600,00
22,00	132,00	6600,00	IX	22,00	10,56	3,52	7,04	11,90	100,00	750,00
27,00	162,00	8100,00	X	27,00	13,14	4,32	8,82	14,50	125,00	900,00
33,00	198,00	9900,00	XI	33,00	16,14	5,28	10,86	17,60	155,00	1080,00
39,00	234,00	11700,00	XII	39,00	19,44	6,36	13,08	21,10	190,00	1260,00
45,00	270,00	13500,00	XIII	45,00	22,80	7,68	15,12	25,00	230,00	1500,00
55,00	330,00	16500,00	XIV	55,00	28,80	9,60	19,20	33,00	290,00	1800,00
mehr als 55,00	mehr als 330,00	mehr als 16500,00								

\* Einschließlich der ohne Entgelt beschäftigten Lehrlinge.  
Gröba (Elbe), 13. März 1922. Der Vorstand. C. Köhler, Vors.

**Vereinsnachrichten**  
V. f. R. Riesa e. V. Dienstag 7 Uhr Spielaussch. 8 Uhr  
Festausch. 9.30 Uhr Vorstandssitzung. Sonnabend,  
18. 3. Monatsversammlung im Schützenhaus. Ein-  
ladungskarten für Stiftungsfest (26. 3. im Hotel Stern)  
können bei den Vorstandsmitgliedern und im Club-  
lokal entgegengenommen werden.  
Gabelberger Chronographenverein. Die Übungsstunde  
im Anfängerkursus B (Dienstag) wird ausnahmsweise  
auf Freitag, 17. 3. verlegt.  
Militärrentenverein. Dienstag, 14. 3., 8.30 Uhr. Dampfbad.  
V. f. C. Wegen Abschiedsball der Oberprima Mittwoch,  
15. 3. siehe näheres im Anhang.  
Gesellschaft Edelst. Morgen Dienstag abend 8 Uhr  
Vorstandssitzung Café Köhler.  
Nießer Sportverein e. V. Dienstag 8 Uhr Spielaussch.  
und Vorstandssitzung (Platzausch. ist geladen) Schlach-  
hof. Freitag Mitgliederversammlung 8 Uhr Schlachthof.  
Spielvereinigung e. V. Morgen 7 Uhr Jugendver-  
sammlung. 8 Uhr Spielaussch. und Vorstandssitzung.  
Freitag Spielerzusammenkunft. Sonnabend 8 Uhr  
Kassenversammlung. — Jugend Dreß mitbringen.

**Billig! Billig!**  
**Ausverkauf!**  
Wegen Geschäftsaufgabe  
verkaufe ich alle noch  
vorhandenen Waren zu  
äußersten Preisen.  
**W. Wilhelm**  
Leberhandlung, Glaubitz.  
Morgen Dienstag früh  
**Seeische**  
frisch eintreffend.  
Ernst Schäfer Nachf.  
**Schellfisch  
Kabilau  
grüne Seringe**  
Carl Haener, Gröba,  
Otto Jäger, Röderau.

**R. Richters Lang- und Anstands-Lehrkursus**  
Beginnt Montag, 27. März, Hotel Wettiner Hof. Vor-  
herige Anmeldung in meiner Wohnung, Albertplatz 6, er-  
beten. Prospekte daselbst.  
Rob. Richter, Fritz Müller, Lehrer d. höh. Langkunst.

**Achtung!**  
**„Die weiße Senche“**  
kommt!  
**Zentral-Volksopertheater Gröba:**  
Montag und Dienstag, den 13. und 14. März 1922  
— abends 8 und 10 Uhr. —  
**Kammerlichtspiele Riesa:**  
Mittwoch und Donnerstag, den 15. und 16. März 1922  
— abends 8 und 10 Uhr. —  
Verabreichte Preise: Sperrst. 2,50 M., 1. Platz 2.— M.,  
2. Platz 1,50 M. — Erläuterung —,50 M.  
Ehrwürdiger Kulturklub  
vorgeführt vom Wohlfahrtsvereinsverband Riesa.

**Marionetten-Theater**  
**Riesa, Hotel Kronprinz**  
Dienstag, den 14. März  
— Ganz neu! —  
**Sherlock Holms  
und Dr. Mors, der  
Verbrecher-König.**  
Lustige Detektiv-Komödie  
in 4 Akten.  
Anfang 8 Uhr.  
Bruno Wünsch.  
Erklärungen  
umgeben an  
Friedrichstraße abg. Mittwoch  
8 Uhr m. Frauen, Elbertstraße.  
**G. D. A.**  
Ortsgruppe Riesa.  
Donnerstag,  
d. 16. März 1922  
abends 8 Uhr  
Monats-  
versammlung.  
Elbertstraße. Vollständiges Ge-  
schehen ist erforderlich. D. W.  
16. 3. 7 U. I.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß entschlief Sonnabend, den  
11. März, in Berlin nach schweren Leiden mein geliebter Bräutigam  
**Herr Dr. med. Karl Graichen.**  
Im tiefsten Schmerze  
Langenberg bei Riesa. **Eise Bachmann** als Braut  
zugleich im Namen der Angehörigen.  
Die Beerdigung findet in Havelberg statt.

**Wittergut Weißbach b. Königsbrunn**  
nimmt von Anfang Mai bis Mitte Oktober nicht unter  
18 Monate altes Vieh auf vom Landeskulturrat aner-  
kannte Weide. Pensionsbedingungen sind von der Ents-  
verhaltung erhältlich.  
Fernspr. Königsbrunn 104. Inspektor Thiele.  
Statt Karten.  
Ihre am heutigen Tage vollzogene Vermählung  
geben bekannt  
**Max Mühlbach**  
Klara Mühlbach geb. Röber  
Gröba 13. März 1922. Großenhain

Sonnabend früh verchied  
sanft und ruhig nach langer  
Krankheit unsere gute Mut-  
ter, Schwester, Schwägerin,  
Schwieger- und Großmutter  
**Frau verw. Sophie Möbius**  
geb. Marx  
im Alter von 78 Jahren.  
In tiefem Schmerze  
die trauernden  
Dinterbliebenen.  
Gröba, 13. März 1922.  
Beerdigung findet Dienstag,  
14. März, mittags 1/2 3 Uhr von  
der Friedhofshalle aus statt.  
Die heutige Nr. umfasst  
6 Seiten.



# Das in Paris unterzeichnete neue Zahlungsabkommen.

## Das Ergebnis der alliierten Finanzministerkonferenz.

Sonab veröffentlicht den wesentlichen Inhalt des Sonnabend von den alliierten Finanzministern unterzeichneten Abkommens. Das Abkommen bezieht sich auf die Bezahlung der von Deutschland zu zahlenden Summen in den Reparationen der betroffenen Länder wie folgt festgelegt worden: 105 Millionen belgische Franken für Belgien, 3 Millionen Pfund für England, 460 Millionen französische Franken für Frankreich. Die Verteilung der deutschen Sachleistungen im Jahre 1922 wird nach dem Beschluß der Reparationskommission so erfolgen, daß 65 Prozent an Frankreich, 35 Prozent an die anderen Mächte fallen. Die unterzeichneten Regierungen stimmen der Durchführung des Wiesbadener Abkommens auf 3 Jahre unter dem Vorbehalt zu, daß der Betrag, dessen Besichtigung durch Sachleistungen angesetzt wird, über 550 Millionen im Jahre 1922, über 750 Millionen im Jahre 1923 und über ebenfalls 750 Millionen im Jahre 1924 nicht hinausgeht. Auch die anderen Mächte, die an den Reparationen Anteil haben, können mit Deutschland Abmachungen treffen ähnlich dem Wiesbadener Abkommen unter dem Vorbehalt einer Begrenzung des Gesamtwertes der Sachleistungen, die Deutschland daran zu bewirken würde. Keine Macht braucht für die im Jahre 1922 von ihr bezogenen Sachleistungen Rückzahlungen in bar zu leisten. Die Reparationen werden berücksichtigt bei der Bestimmung des Anteils jeder Macht an den von Deutschland 1922 und in den folgenden Jahren zu leistenden Reparationszahlungen. Was die Rückzahlungen betrifft, so erklären sich die alliierten Regierungen damit einverstanden, daß Frankreich für den gesamten Umfang nur mit dem deutschen Zahlungsspekris belastet wird. Ferner erklären sie sich geneigt, Italien zu unterstützen, daß Deutschland dieselben Vorteile in Bezug auf Rohstofflieferungen verlangen wird wie Frankreich. Die erste Goldmilliarde wird wie folgt verteilt: 500 Millionen an England zur Deckung eines Teiles seiner Besetzungskosten im Jahre 1921, 14 Millionen Goldmark an Frankreich zu dem gleichen Zweck. Der Rest wird zur Deckung der belgischen Priorität bestimmt bis auf eine Summe von 172 Millionen italienischer Papierlire, die Italien ausfallen. Was die Saargrube anbetrifft, so wird Frankreich im Jahre 1922 mit 900 Millionen Goldmark belastet. Wenn die Reparationskommission für die Gruben einen höheren Wert festsetzt, wird der Mehrbetrag auf den Anteil Frankreichs an den Obligationen der Serie C berechnet. Die Rückzahlung der belgischen Schuld an die Alliierten wird gemäß früherer Vereinbarung geregelt. Die Verteilung der Reparationszahlungen der ehemaligen Verbündeten Deutschlands wird gemäß der im Finanzabkommen vom 13. August 1921 aufgestellten Grundlage festgesetzt.

## Die Sicherstellung der Reparationszahlungen.

Aus Paris wird gemeldet: Nach Beendigung der letzten Sitzung der Konferenz der alliierten Finanzminister wurde folgende amtliche Mitteilung ausgegeben: Die Finanzminister haben eine Regelung schwebender Fragen vorgenommen und sind zu einem vollkommenen Einverständnis über die Verteilung der deutschen Zahlungen gelangt. Im Laufe ihrer Verhandlungen haben die Finanzminister die allgemeine Frage der Reparationen besprochen. Sie sind zu der Ueberzeugung gekommen, daß nach dem Versailler Friedensvertrage und den Erklärungen der Regierungen diese Frage ausschließlich zu den Befugnissen der Reparationskommission gehört. Sie haben aber einmütig anerkannt, wie wichtig es sei, daß die Regierungen ihren Delegierten in der Reparationskommission die Notwendigkeit begründlich machen, so rasch wie möglich bestimmte Lösungen ins Auge zu fassen, um die Reparationszahlungen sicherzustellen, sei es durch die Sicherung der deutschen Finanzen und durch eine effektive Kontrolle, sei es durch Ausgabe ausländischer Anleihen durch Deutschland, die durch die Jolleinnahmen oder durch andere Einnahmequellen, die die Reparationskommission auswählen wird, und die dazu dienen sollen, einen Teil des Kapitals der deutschen Schuld zu tilgen, sichergestellt werden. Die Minister haben sich auch mit der Regelung der von den alliierten europäischen Mächten untereinander kontrahierten Schulden beschäftigt.

## Eine Pariser halbamtliche Aufklärung.

Aus Paris wird gemeldet: Ueber den Abschluß der Verhandlungen der alliierten Finanzminister wird von der Agentur Sonab folgende halbamtliche Aufklärung verbreitet. Das Abkommen, das von den alliierten Finanzministern Sonnabend unterzeichnet wurde, wird dem französischen Parlament zur Ratifizierung unterbreitet werden. Die Konferenz hat den status quo bei verschiedenen Punkten des Ganner Abkommens aufrecht erhalten. Die Entscheidungen bedeuten in keinem Punkte einen Rückschritt, bieten dagegen für Frankreich sehr anerkennenswerte neue Vorteile, namentlich in der Frage des genehmigten Verkaufssystems für die Besetzungskosten. Finanzminister de Lasteyrie hat auch die Annahme des Antrags, die Kosten für die Mobilisierung der Jahresklasse 1919 Deutschland zu zahlen, erreicht. Man erinnert sich, daß die Einberufung dieser Jahresklasse durch die Verhärterungen der französischen Rheinarmee zum Zwecke der Befehung von Düsseldorf, Duisburg und Ruhrort bewirkt war, die von der Londoner Konferenz im März 1921 wegen Nichterfüllung der Bedingungen durch Deutschland beschlossen wurde. Die französische Regierung hatte entgegen der Meinung, die in gewissen alliierten Kreisen vertreten wurde, immer behauptet, daß die Kosten für die Mobilisierung der Jahresklasse 1919 in die Kosten für das Besatzungsheer einbezogen werden könnten. Diese Auffassung ist heute als gerechtfertigt anerkannt und der französische Standpunkt gebilligt worden. Die Frage der Verteilung der bereits geleisteten deutschen Zahlungen ist durch eine Verständigung freundschaftlich erledigt worden, jedoch die Finanzminister die allgemeine Frage der Reparationen ins Auge faßen konnten. Auch hier ist während der vierstägigen Beratung ein großer Fortschritt erfolgt. Die alliierten Minister waren der Ansicht, daß die Rolle der Reparationskommission durch die Tagungen und die Entscheidungen des Obersten Rates etwas beschränkt sei. Sie haben sich deshalb dahin entschieden, der Reparationskommission wieder alle ihre Rechte zuzuerkennen. Da sie aber ein Ausführungsorgan ist, schien es doch notwendig, daß die alliierten Regierungen ihren Vertretern bei der Kommission gemeinsame Weisungen gäben. Ueber diesen Punkt ist eine Einigung erzielt worden. Die Gemeinsamkeit der Ansichten trat durch die Annahme eines Aktionsprogrammes in die Erscheinung, das dazu bestimmt sein soll, die deutschen Finanzen zu sanieren und Deutschland die Ausführung seiner Verpflichtungen durch Ausgabe von Anleihen im Ausland zu erleichtern. Was

die Kontrolle der deutschen Finanzen betrifft, so ist es wahrscheinlich, daß die Machtbefugnisse des Garantienausschusses vergrößert werden. Die deutschen Anleihen sollen dazu dienen, das Kapital der deutschen Schuld zu tilgen. Sie können nicht dazu dienen, die Jahreszahlungen zu decken, die Deutschland zu entrichten hat, vielmehr sollen sie der Höhe ihrer Begebung entsprechend zur Annulierung der Obligationen der Serie A und B verwendet werden. Auf diese Weise wird der Zahlungsplan aufrechterhalten. Was die Pfänder für die Anleihen anlangt, so hat man außer an die Jolleinnahmen, die in Gold entrichtet werden können, an die Aufrechterhaltung der 26-prozentigen Ausfuhrabgabe gedacht. Diese Abgabe hat 1921 ungefähr eine Milliarde Goldmark ergeben, ein Betrag, der ausreicht, um eine Anleihe in Höhe von 13 bis 14 Milliarden zu verbürgen. Natürlich soll nicht die Reparationskommission die Anleihe auslegen, vielmehr soll diese Operation durch ein Finanzkonfortium erfolgen. Die Operation wird abhängig sein von der Aufhebung der allgemeinen Oppothel, die auf den Einnahmen Deutschlands ruht.

Die alliierten Minister haben alsbald als letztes wichtiges Problem die Frage der interalliierten Schulden aufgerollt. Eine Lösung ist noch nicht erfolgt. Allem Anschein nach wurden gewisse Vorschläge besprochen, so die Rückzahlungen der Schulden durch Obligationen der Serie C. Wenn dieses Vorgehen von den europäischen Alliierten angenommen wird, so ist nicht zu zweifeln, daß es auch von der Regierung der Vereinigten Staaten gebilligt werden wird.

## Die Wirkung der amerikanischen Note.

Zu der von uns bereits am Sonnabend gebrachten Meldung, daß die amerikanische Regierung in einer Note an die Reparationskommission die Zurückzahlung der Besetzungskosten für ihre Rheinarmee verlangt, wird aus Paris noch mitgeteilt: Nach einer Wäntermeldung verlangt die amerikanische Regierung die sofortige Bezahlung eines Teiles der von ihr für die Unterhaltung ihrer Besatzungstruppen veranschlagten Summe, nämlich 240 Millionen Goldmark. Der Rest soll später beglichen werden.

In einer offiziellen Note sagt die Agentur Sonab zu dieser Stellungnahme der amerikanischen Regierung, die Note habe eine um so lebhaftere Ueberraschung hervorgerufen, als die amerikanischen Delegierten der Konferenz nur als Beobachter beigeordnet hätten. Das Verlangen nach Rückzahlung der amerikanischen Besetzungskosten hätte also auf dem gewöhnlichen diplomatischen Wege erfolgen müssen. Da die Vereinigten Staaten den Friedensvertrag von Versailles nicht ratifiziert hätten, hätten die alliierten Finanzminister im Laufe der Diskussion die Meinung vertreten, daß es sich um eine neue Interpretation des Vertrages handle, die seinen Unterzeichnern nicht zur Vorteile gewähre, sondern auch Verpflichtungen auferlege. Aus diesem Grunde hätten sich die Finanzminister in dieser Frage für unzulässig erklärt.

Die „Newport Herald“ aus Washington meldet, daß das Finanzdepartement mit Nachdruck erklärt haben, die Vereinigten Staaten würden auf Bezahlung der Besetzungskosten bestehen. Diese Forderung werde als eine unanständige Schuld angesehen. Die amerikanische Regierung würde ihre Ablehnung als ungewöhnliches Vorgehen der Alliierten betrachten.

Die amerikanische Note hat bei den Finanzministern der Alliierten eine unangenehme Ueberraschung hervorgerufen. Man war gerade dabei, die erpöckten deutschen Zahlungen unter sich zu verteilen, und nun kommt auf einmal Amerika und verlangt seinen Anteil an dem Raub. Da die Erstattung der Besetzungskosten vor der Wiederherstellung des Vorrangs hat, ist durch den von Amerika erhobenen Zahlungsanspruch nicht nur die belgische Priorität, sondern auch die ganze französische Niederguldmachungsforderung bedroht. Der Eindruck, den dieser Vorgang in Frankreich machen muß, wird um so stärker sein, als auch die Reichsregierung bereits deutlich genug zu verstehen gegeben hat, daß sie die zehntägigen Goldmarkzahlungen nicht in bisheriger Weise fortsetzen kann, weil die inzwischen erfolgte Kurssteigerung der Devisen weitere Devisenkäufe durch das Reich unmöglich macht. Die Bedeutung dieses Schlags für die französischen Optimisten, die noch immer ihre Gläubiger damit vertrießeln, daß „der Boock“ schon alles zahlen werde, ist garnicht hoch genug einzuschätzen.

Es ist immer unangenehm, wenn die Sieger sich an Tische setzen und die Beute unter sich teilen wollen, und es kommt plötzlich ein ungebetener Gast, der energisch seinen Anteil verlangt. In diesem Falle darf freilich Amerika seine Forderung mit umsonstere Berechtigung geltend machen, als der Sieg ja nur durch das Eingreifen der Vereinigten Staaten erzielt worden ist. Die leitenden Staatsmänner der Vereinigten Staaten haben auch die Alliierten oft und eindringlich genug gewarnt, nicht durch eine Ueberreizung und gewaltsame Einziehung ihrer Reparationsforderungen die Weltwirtschaft zu zerschüttern. Es war bisher alles vergeblich. Jetzt läßt Washington der Entente sagen, wenn sie schon Deutschland vernichten und die Weltwirtschaft aufs schwerste erschüttern wollen, dann verlange auch Amerika als der eigentliche Sieger den Ersatz seiner Unkosten. Die Warnung ist deutlich und sie dürfte diesmal in Paris und London verstanden werden.

Es ist ganz richtig, daß Amerika nicht ernstlich daran denkt, sich durch einen Anteil an den deutschen Goldmarkzahlungen noch mehr zu bereichern, denn es selbst ja schon unter Goldüberfluß und unter der dadurch hervorgerufenen Ueberwertigkeit des Dollars. Aber die Augen Finanzmänner in Washington wollen sich für die bevorstehende große gegenseitige Abrechnung eine möglichst günstige Position verschaffen. Frankreich hat sich schon seit langem auf den Standpunkt gestellt, daß die Reparationen nur dann ermäßigt werden könnten, wenn Amerika seinerseits die Schulden der Entente freiwillig herabsetze. Dieses Verlangen erkennt man auch in England als berechtigt an. Der englische Schatzkanzler Sir Robert Dorne hat auf der Finanzministerkonferenz soeben einen Plan vorgelegt, nach welchem ein Teil der deutschen Schuld ermäßigt werden soll, wenn Amerika einen entsprechenden Teil der Schulden der Alliierten freisetze, und ebenso sollen auch die Schulden Frankreichs an England durch einen Verzicht Englands und eine entsprechende Herabsetzung der deutschen Reparationsschuld ausgeglichen werden. In diesem Augenblick kommt nun Amerika und macht darauf aufmerksam, daß es ja nicht nur die Rückzahlung der Kriegsschuld, sondern auch seinen eigenen Anteil an den deutschen Zahlungen zu verlangen habe. Das kann man dem Sinn haben, daß Amerika die Summe, die durch Herabsetzung der deutschen Reparationschuld ausgeglichen werden soll, möglichst hoch hinaufschrauben will, um dadurch einen möglichst weitgehenden Erlös der deutschen Schuld durchzubringen. Wäre nicht ist diese Auffassung so optimistisch. Aber jedenfalls macht Amerika, das eben erst auf seine Teilnahme an der Kon-

ferenz von Genue verzichtet hat, jetzt so energisch wie möglich seine Rechte geltend. Es spricht eine deutliche Sprache und läßt Warnungen über Warnungen an die Alliierten ergehen. Man wird sie in Paris und London trotz Poincarés Schatzmachereien und trotz der kriegerischen Haltung der französischen Kammer und Presse nicht mehr lange überhören können.

## Eine europäische Abrüstungskonferenz.

Nach einer Meldung des „Newport Herald“ erklärt der Washingtoner Korrespondent des Blattes, Präsident Harding hoffe, daß nach der Genueer Konferenz eine europäische Konferenz für die Abrüstung zu Lande zusammengetreten werde.

## Reichsverkehrsministerium und Reichsgewerkschaft.

Das Reichsverkehrsministerium teilt mit: Das Organ der Reichsgewerkschaft Deutscher Eisenbahnbeamten und Angewandter behauptet in Nr. 10/11 vom 12. d. M., daß in den noch schwebenden Verhandlungen zwischen dem Reichsverkehrsminister und der Reichsgewerkschaft der Begriff der Urheberschaft am Streit in einem für die Reichsgewerkschaft befriedigenden Sinne geklärt sei, indem nunmehr die Zahl der Maßregeln auf ein Mindestmaß zurückgeführt würde, was sich auch daraus ergebe, daß schon die meisten schwebenden Verfahren niedergelassen worden seien.

Besprechungen des Reichsverkehrsministers mit Vertretern der Reichsgewerkschaft haben tatsächlich stattgefunden. Beamte, gegen die ein Disziplinarverfahren schwebt, waren dabei nicht zugegen. Der Reichsverkehrsminister hat bei diesen Besprechungen bekannt gegeben, nach welchen Gesichtspunkten er entsprechend den Richtlinien gegenüber den Urhebern des Streiks vorzugehen beabsichtige. Die Angabe der Reichsgewerkschaft, daß der Reichsverkehrsminister seine ursprüngliche Auffassung über die Bedeutung der Richtlinien geändert habe, ist schon deshalb unrichtig, weil die Richtlinien vom Gesamtkabinett gebilligt sind, ihre Abänderung durch den Reichsverkehrsminister allein deshalb gar nicht möglich wäre. Geradezu unverständlich ist im übrigen die Behauptung des Organs der Reichsgewerkschaft, daß der Reichsverkehrsminister sich in seinem Vorgehen in irgend einer Weise durch Vorstellungen der Reichsgewerkschaft habe beeinflussen lassen.

Im übrigen wird in jedem einzelnen eingeleiteten Disziplinarverfahren festgestellt, ob die Handlungswiese des Angeklagten unter dem Begriff der Urheberschaft fällt oder nicht. Gegenüber der Behauptung des Organs der Reichsgewerkschaft, daß sich die Disziplinierungen auf wenige Personen beschränken würden, seien die Zahlen über die inzwischen erfolgten Disziplinierungen mitgeteilt. Von den künftigen angeklagten Beamten ist im Gebiet der Reichsbahn etwa 250 Beamten das Dienstverhältnis wegen schwerer Verfehlungen beim Streit gekündigt worden, außerdem schwebt das förmliche Disziplinarverfahren zur Zeit gegen etwa 340 unfähig angeklagte Beamte.

Bedauerlicherweise ist die Zahl der Beamten, die sich nach dem bisherigen Ergebnis der Untersuchung schwerer Verfehlungen der Beamtenrichtern schuldig gemacht haben, so groß, wie es den obigen Angaben entspricht. Andererseits sind die Zahlen geeignet, das Märchen von dem Nachschuß des Reichsverkehrsministers gegen die Reichsgewerkschaft endgültig zu zerstreuen.

Die Disziplinarverfahren werden, wie der Reichsverkehrsminister von vornherein angeordnet hat, mit größter Beschleunigung durchgeführt werden.

## Die Verhandlungen über die Neuregelung der Beamtengehälter.

WZV. meldet aus Berlin: Sonnabend nachmittag fand in der Reichskanzlei unter dem Vorsitz eines Beauftragten des Reichskanzlers eine Besprechung mit Bevollmächtigten der Gewerkschaftsorganisationen über die gestern abend abgetragenen Verhandlungen im Reichsfinanzministerium wegen Neuregelung der Gehälter statt. Die Gewerkschaften legten ihre grundsätzliche Stellungnahme dar, daß die Regierung nicht berechtigt sei, auf die Wahl der Vertreter der Gewerkschaftsorganisationen Einfluß zu verlangen. Die Regierungsvertreter erkannten es an sich als berechtigt an, daß die Gewerkschaften ihre Vertreter nach eigenem freien Ermessen ernennen können. Sie betonten aber, daß diese Freiheit bei dem vorliegenden Falle ihre Grenze in der Rücksichtnahme auf die Staatsautorität finde. Der Beauftragte des Reichskanzlers teilte mit, daß der Reichskanzler denselben Standpunkt einnehme und das Verhalten der Regierungsvertreter billige. Um aber eine baldige Fortsetzung der Verhandlungen zu ermöglichen, wurde unter Aufrechterhaltung des beiderseitigen grundsätzlichen Standpunktes eine Verständigung dahin erzielt, daß die Verhandlungen mit einem von den Gewerkschaften bereits ursprünglich eingelegten Zwölferauschuß der Gewerkschaftsorganisationen fortgesetzt werden. Diese in der Reichskanzlei aufgenommenen Verhandlungen wurden dann sofort sachlich im Reichsfinanzministerium weitergeführt. Die Verhandlungen, die eine Einigung erwarten lassen, dauerten bis in die späten Abendstunden und wurden am heutigen Montag fortgesetzt.

## Die Beschuldigungen gegen Hermes.

Reichsfinanzminister Dr. Hermes hat an den Reichskanzler folgendes Schreiben gerichtet: Zu dem mir von Ihnen mitgeteilten an Sie gerichteten Schreiben der Reichstagsfraktion der USPD. vom 10. d. M. beehre ich mich, Ihnen nachstehendes zu unterbreiten: Wenn in der Gegenüberstellung der Punkte 1 und 3 zu Punkt 2 (Ann. d. Reb.: Punkt 1 und 3 des Schreibens der USPD. betraf die Weinlieferungen, Punkt 2 die Juderlieferung des Winterverbandes) in dem genannten Schreiben die Verdächtigung eines Amtsmißbrauchs ausgesprochen werden soll, so muß ich diese Verdächtigung — wie ich dies bereits in der gestern vor meiner Ernennung zum Reichsfinanzminister mit Ihnen gepflogenen Unterredung getan habe — mit aller Entschiedenheit als jeder Grundlage entbehrend zurückweisen. Ich habe Ihnen schon vorgelegten mitgeteilt, daß ich wegen einer derartigen in der „Freiheit“ enthaltenen Verleumdung Strafantrag gestellt habe. Das benoerkende Gerichtsverfahren wird vollständige Aufklärung über alle in Betracht kommenden Punkte bringen; ich habe alle erforderlichen Schritte unternommen, um eine beschleunigte Durchführung des Verfahrens zu erreichen.

## Reichsausflug der Deutschen Volkspartei.

Am Sonnabend und Sonntag tagte in Berlin der Reichsausflug der Deutschen Volkspartei unter dem Vorsitz von Dr. Stresemann. Dr. Stresemann gab den Bericht über die politische Lage. Die sich daran anschließende Aussprache, an der sich die meisten führenden Abgeordneten des Reichstages und des Breußischen Landtages sowie zahlreiche Vertreter aus den Wahlkreisen beteiligten, endete mit der An-



nahme einer Entschädigung, in der der Verleitetung, der Reichstagsaktion und der preußischen Landtagsaktion der Vorteil das einmütige Vertrauen ausgesprochen wurde.

## Eine Demonstration in Berlin.

Wie meldet aus Berlin: Dählische Sienen spielten sich Sonntag nachmittag im Westen Berlins ab. Eine etwa 500köpfige Menge zog mit einer schwarz-weiß-roten Fahne vom Wittenbergplatz nach dem Kurfürstendamm. Die Demonstranten johlten, trieben allerlei Unflut und belästigten und schlugen vorübergehende Passanten. Die Schutzpolizei war gegen die Menge machtlos. Es wurden Verhaftungen herbeigeführt. Als 20 Beamte im Lastauto überfahren und ein Beamter verhaftet, den Fahnenträger festzunehmen, rief dieser das Tuch von der Stange und entließ. Die Beamten mußten mehrfach durch Schreckschüsse die Menge abwehren. Der flüchtende Fahnenträger konnte schließlich festgehalten und zur Wache geführt werden. Es wurden noch zehn Personen wegen groben Unfluts und Überhandes festgenommen.

## Eine Massenkundgebung des selbständigen Mittelstandes.

Zu einer Massenkundgebung versammelten sich gestern die Angehörigen der selbständigen Mittelstände aus Handwerk, Handel und Gewerbe im Lustgarten in Berlin. Es sprachen Vertreter der Ständesorganisationen und Innungen und aller mittelständlich-interessierten politischen Parteien. Sie gingen aus vom Selbsthaltungstrieb des deutschen Volkes und forderten die gleichmäßige Behandlung aller Stände bei gleichen Rechten und Pflichten. Die Kundgebung richtete sich wirtschaftlich und innerpolitisch gegen die Verleumdung bestimmter Schichten und gegen die Miswirtschaft in Reich, Ländern und Gemeinden, außenpolitisch gegen die Erfüllungspolitik. Nach Annahme einer Entschließung, in der diese Anschauung zum Ausdruck kam und betont wurde, der durch die Not der Zeit jetzt zu einem Kartell zusammengeschlossene gewerbliche Mittelstand sei fest entschlossen, den Kampf um seine Existenz mit allen ihm zu Gebote stehenden gesetzlichen Mitteln zu führen, ging die impulsive Kundgebung auseinander.

## Die Streikunruhen in Südafrika.

Die Nachrichten aus dem südafrikanischen Streikgebiete lauten sehr ernst. Freitag morgen kam es in Bononi im östlichen Teile des Randgebietes zu heftigen Kämpfen, an denen Flugzeuge und Maschinen-gewehre teilnahmen. Auf beiden Seiten gab es Tote und Verwundete. Die Streikenden haben die Arbeiterzentrale in Johannesburg mit Sandfäden verbarrikadiert. Später kam es in Johannesburg selbst zu Kämpfen mit einem Kommando der Streikenden von Johannesburg. Nach den bisherigen Meldungen wurden 4 Polizisten und 18 Streikende verwundet. Eine bisher noch nicht bestätigte Mitternachtsmeldung besagt, die Streikenden hätten das Bergwerk von Kerkapan angegriffen und hierbei 8 Polizisten und den Direktor des Berges getötet. In Newland seien 24 Polizisten gefangen genommen worden. Eine Mitternachtsmeldung vom 10. besagt, daß Freitag abend und Sonnabend sich im Randgebiet mehrere Explosionen ereigneten. Sofort nach der Proklamation des Belagerungszustandes wurde das Rathaus von der britischen Polizei besetzt, die die dort aufgesteckte rote Fahne entfernte. Andere Polizeistellungen bemächtigten sich der Arbeiterzentrale und beschlagnahmten alle dort befindlichen Papiere und Dokumente. In dem Augenblicke, in dem der Belagerungszustand verhängt wurde, kam es zu Kämpfen der Streikenden und der Polizei in Bononi, Springs, Kerkapan und dem ganzen östlichen Teil des Randgebietes.

Die Verluste bei den Kämpfen am Freitag werden, nach einer Meldung aus Johannesburg, auf 600 geschätzt, darunter 80 Tote. Das Schicksal dauert in den Außenbezirken an. Die Lage der Polizei wird als etwas gebessert angesehen. — Eine Abteilung schottischer Freiwilliger wurde von den Streikenden überfallen, wobei 18 Soldaten getötet und 25 verwundet wurden. Die Verluste am Sonnabend übersteigen die Zahl von 100 Toten außer einer großen Zahl Verwundeter.

Neuer meldet aus Johannesburg vom 11. März: Im Laufe des größten Teils des Tages haben erhebliche Kämpfe stattgefunden. Flugzeuge bewarfen die Streikenden zweimal mit Bomben. Die Aufständischen, die durch die Bomben getroffen wurden, hatten schwere Verluste. Aus Mache begannen sie in Vermont und Volksburg die Häuser in Brand zu stecken.

## Die deutsch-polnischen Verhandlungen.

Aus Genf wird unterm 11. März gemeldet: Mit dem heutigen Tage läuft die Frist ab, die für die noch ungelösten Streitfragen in den deutsch-polnischen Verhandlungen festgesetzt war. Inzwischen ist über das Gebiet der Unterauschnitte 1-9 vollste Einigung erzielt worden. Die deutschen und polnischen Bevollmächtigten legten daher dem Präsidenten des 10. Unterauschnittes (Allgemeine Rechts- und Liquidationsfragen) vor und kündigten gleichzeitig an, daß die Vorlegung der Streitpunkte aus den Unterauschnitten 11 und 12 (Minderheitenrecht u. Zwischenstaatliche Organisationen) noch für die nächsten Tage vorbehalten bleiben müsse. Damit steht jedoch noch nicht fest, daß auch tatsächlich alle diese Streitpunkte vor den Entscheidungsdritten gelöst werden müssen, da noch Einigungsverhandlungen im Gange sind.

## Eine deutsche Mehrheit in London.

Aus London wird gemeldet: Die Stadtwahlberechtigung ergab bei Abgabe von 1688 Stimmen eine Wahlberechtigung von 89 Prozent. Für die Deutschen wurden 857 Stimmen, für die Dänen 638 und für die Sozialdemokraten 253 Stimmen abgegeben. Somit sind gewählt worden: 8 Deutsche, 6 Dänen und 3 Sozialdemokraten. Unter letzteren ist ein Deutscher. Die Voraussetzungen waren für die Dänen sehr günstig, weil den dänischen Beamten ein Vorzugsrecht eingeräumt war; sie brauchten nicht zwei Jahre ansässig zu sein, um wählen zu können. Es bleibt also eine deutsche Mehrheit.

## Die Verteilung des ehemals deutschen Staatseigentums in Danzig.

Die Internationalisierte Kommission zur Verteilung des ehemals deutschen Staatseigentums hat Sonnabend abend an den Danziger Senat und an den Generalkommissar der Republik Polen in Danzig, Minister Plucincki, eine Note gerichtet, der ein Verteilungsplan über das ehemals deutsche Staatseigentum unter dem Freihand Danzig und der Republik Polen beiliegt. Darnach erhält die freie Stadt Danzig u. a. sämtliche Domänen und Forste, das Schloß Oliva, die ehemaligen Truppenabstöße, die ehemalige Kriegsschule, die Post- und Telegraphengebäude, die Navigationschule, sowie den Flugplatz und einen Teil der Kasernen. Danzig verpflichtet sich, in den Kasernen auch Wohnungen für die polnischen Beamten bereitzustellen sowie polnische Navigationschüler an der Danziger Schiffschule zu unterrichten.

ganzem und ferner Voten die Errichtung einer polnischen Flugschule für die polnische Luftpost zu gestatten. Der Republik Polen wurden zugewiesen: Die Eisenbahnen, ein Eisenbahndirektionsgebäude, das Auswandererlager, ein Gebäude auf der Bester-Platz zur Errichtung einer polnischen Funktion, ein Kommissionsüberlebendes, eine Kasse für polnische Kriegsschiffe an der Holminfel, mehrere Kasernen sowie Kasernen und Anlagen. Dem Ankauf wurden die Kadewege, die Holminfel und ein größerer Teil des Geländes im Hafen und an der Weichsel angeschlossen. — Die Verteilung der Eisenbahndirektionsgebäude und der Danziger Werft, der Fischereirechte und des Staatsanteiles an der Bauernbank steht noch offen.

## Der Zwischenfall auf der Konferenz der gemischten Seeschiffahrtskommission.

Über den Zwischenfall auf der Pariser Tagung der gemischten Seeschiffahrtskommission gibt die Internationale Arbeitsamt folgende Darstellung aus: Sogleich in der ersten Sitzung nach den Begrüßungsworten des französischen Unterstaatssekretärs Rio und nach vor Eintritt in die Tagesordnung frachte der Vertreter der englischen Seelente Habelock Wilson den Vertreter der deutschen Seelente Fähring, ob die deutschen Arbeitervertreter auf der internationalen Arbeiterkonferenz von Genua ihr Versprechen gehalten haben, für die Ausführung der deutschen Verpflichtungen betreffend die Wiedergutmachung der den allierten Mächten und ihren Staatsangehörigen durch den II. Weltkrieg zugefügten Schäden zu sorgen. Fähring entgegnete, daß diese Frage nicht auf der Tagesordnung stehe, erklärte aber, daß das Versprechen gehalten worden sei und die Seelente bei der Reichsregierung Schritte unternommen hätten. Die lange Debatte, die sich nun entspann, schloß damit, daß Fähring eine Erklärung verlas, in der es u. a. heißt, daß die deutschen Seelente in der Frage der durch den II. Weltkrieg den Seelenten zugefügten Schäden dem in Genua vertretenen Standpunkte treu bleiben.

Nach einer Mitteilung des Internationalen Arbeitsamts führte von den auf der Tagesordnung der Pariser Seeschiffahrtskommission stehenden Fragen vor allem der 8-Stundentag in der Seeschiffahrt zu lebhaften Debatten, da weder die Arbeiterkonferenz von Genua, noch direkte Verhandlungen zwischen dem Internationalen Seelenteverband und dem Internationalen Arbeiterverband, noch die von Albert Thomas in Brüssel geleitete Konferenz von Vertretern beider Verbände ein Ergebnis erzielten. Aber auch in der Kommission verbarrikadierte beide Teile auf ihrem Standpunkt, ohne daß jedoch die Verhandlungen abgebrochen wurden; vielmehr sollen nach erneuter Prüfung durch das Arbeitsamt innerhalb der Kommission die Verhandlungen über eine Anwendung des 8-Stundentages auf die Schiffahrt fortgesetzt werden.

## Die Politik Eduards VII.

Aus Paris wird gemeldet: In einer Rede, die Lord Gardiner aus Anlaß der Einweihung eines Denkmals zum Gedächtnis Eduards VII. hielt, wandte er sich u. a. gegen die in Deutschland verbreitete Ansicht von der Einkreisungspolitik, die König Eduard VII. betrieben habe, und erklärte diese Theorie für vollkommen unbegründet.

## Tagesgeschichte.

### Deutsches Reich.

Die Wirkungen des Streiks auf die Krankenanstalten. Auf Veranlassung des preußischen Ministers für Volkswohlstand hat unter Vorbehalt der Ministerialdirektors Dr. Gottstein eine Beratung mit ärztlichen Direktoren Berliner Krankenhäuser, Vertretern der Stadt Berlin, der Landesversicherungsanstalten und der Berliner Ortskrankenkassen stattgefunden zur Prüfung der Fragen, ob und inwiefern durch den fürstlich stattgefundenen Streik der Berliner städtischen Arbeiter der Betrieb der Krankenanstalten gefährdet worden sei, ob für die Zukunft durch vorbeugende Maßnahmen innerhalb der Anstalten diese Gefahren vermieden werden könnten und welche Maßnahmen während eines bestehenden Streiks erforderlich und zugleich möglich seien. Es wurde festgestellt, daß durch die Erleichterung der Entlassung und die Notwendigkeit der Abweisung Schwerkranker der Betrieb nach außen erheblich gestört und teilweise lahmgelegt wurde. Weiter aber wurden durch die Unterbindung des Bezuges von Wasser, Gas und Elektrizität in vielen Krankenanstalten sehr bedenkliche Mängel hervorgerufen: Störungen der Zentralheizungen, der Aufbereitung des Essens, der einwandfreien Beseitigung der Abfälle der Kranken, in der Säuberung der Werge bei Operationen, der Reinigung und Desinfektion der Instrumente, Untersuchungen mit dem Röntgenapparat waren tagelang unmöglich. Aus diesen Gründen mußten dringende Operationen unangeführt bleiben. Das Fehlen von elektrischem oder Gaslicht während der Abendstunden und nachts führte untragliche Zustände herbei. Weiterhin wurde betont, daß die schwersten Folgen nur deshalb nicht eingetreten seien, weil die Wasserlieferung schon nach kurzer Zeit wieder eintrat und die Belieferung mit Gas und Elektrizität durch die Technische Nothilfe nach einigen Tagen wieder im Gange gebracht wurde. Würden die Wirkungen des Streiks, insbesondere die Unterbindung des Wasserbezuges, nur einige Tage länger gedauert haben, so wären die Folgen katastrophal gewesen. Zwar bestand Ueberraschung darüber, daß durch Anlage von Brunnen auf den Anstaltsgrundstücken die Wasserlieferung wenigstens zur Not sichergestellt und durch Bereitstellung eines Vorrates von Petroleum oder anderen Beleuchtungsmitteln auch ein leidlicher Ersatz beim Bezuge von Gas und Elektrizität geschaffen werden könnte. Doch waren alle Sachverständigen der Meinung, daß dies immer nur Notbehelfe sein würden. Somit ergab sich in der Hauptfrage die Auffassung, daß bei Wiederholung eines solchen Streiks das Eintreten der schwersten, gerade die breiten Volksmassen betreffenden Mängel, nur durch schnelle Einsetzung der Technischen Nothilfe in den zentralen Werken verhindert werden könnte.

Aus dem besetzten Gebiet. Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus Koblenz: Das fünfte amerikanische Infanterieregiment hat Freitag das besetzte Gebiet verlassen, um über Antwerpen nach den Vereinigten Staaten zurückzukehren. Bei dem Transport befanden sich auch 31 deutsche Frauen und 8 Kinder. — Die „Mayerer Volkszeitung“ erklärt, daß die Stadt Wagon nach Abzug der Amerikaner mit 500 Franzosen belegt werden soll.

Auf der Suche nach den Eraberger-Mördern. Bei der Polizei in Steinamanger in Ungarn waren zwei Männer eingekerkert worden, von denen auf einen die Verleumdung eines der Mörder Eraberger's pochte. Die Polizei in Steinamanger hat festgestellt, daß die beiden Verhafteten in Oesterreich ausländische Arbeitsscheine sind. Sie werden ungesühlig an die österreichische Grenze abgeschoben und der österreichischen Gendarmerie übergeben werden. Der Wortlaut des Antrages. Von zukünftiger Stelle erhält die W. den nachfolgenden Wortlaut des von Kapp gestellten Antrages auf freies Geleit. Schweden, 1. März 1922. Hiermit beantrage ich auf Grund der Paragraphen 117 und folgende und 837 der S.W.O. gegen Stellung einer Sicherheit von 100000 Mark und gegen Uebernahme der Verpflichtung, mich jederzeit zur Verfügung der Gerichte zu halten, mich freies Geleit und Befreiung von der Untersuchungshaft unter Abnahme von jeder Durchsuchung meines Hauses und meines Reisegepäckes bei Uebernahme der

des deutschen Wagens und während meines Aufenthaltes in Deutschland bis zum Wiederkehr des Hauptverleumdens sowie von der Beschlagnahme bei mir geführter Reiseeffekten, Gütern und Schriftstücke in dem genannten Zeitraum, jedoch unbeschadet der vollständigen Bestimmungen auszuführen. Eine Empfangnahme von Zustellungen gemäß § 119 der S.W.O. ist ferner Goldbedarf in Leipzig beschlagnahmt. Eine zweite Ausfertigung der ihm erteilten Vollmachten flag ich für die dortigen Ämter bei. Auch ist ferner Goldbedarf von mir ermächtigt, 100000 Mark in der auf dortige Güter an die zu bezeichnende Kasse abzuführen, falls meinem Antrag auf freies Geleit und Befreiung von der Untersuchungshaft stattgegeben wird. Die Entschädigung über meinen Antrag bitte ich erachtet der deutschen Gesellschaft in Stockholm zur Weitergabe an mich mitzutheilen, letztere auch, falls meinem Antrag stattgegeben wird, zu eruchen, daß von ihr die Befreiung der Unterleuten für meine Einreise nach Deutschland baldigt veranlaßt wird. — Dieser Antrag Kapps ist, wie wir schon kurz meldeten, abgelehnt worden.

### Ungarn.

Rein Ansuchen Karls an England. Das Ungarische Korrespondenzbüro erklärt von ungarischer Seite, daß der frühere König Karl kein Ansuchen an die britische Regierung gerichtet habe, um nach der Insel Wight überfliegen zu dürfen.

Zukunft russischer Kinder. Sonntag sind etwa 50 russische Kinder im Alter von 12-18 Jahren von Konstantinopel kommend in Paris eingetroffen.

Die Aufhebung in der Metallindustrie. Wie die Blätter melden, werden von der am Sonnabend begonnenen Aufhebung in der Metallindustrie insgesamt eine Million Arbeiter betroffen.

Gandhi verhaftet. Nach einer amtlichen Meldung ist der indische Nationalistenführer Gandhi verhaftet worden. Die Blätter nehmen an, daß er deportiert werden wird.

## Bemerktes.

Fünf Arbeiter von einem Zug überfahren. Wie der „Lokalzeitung“ aus Bochum meldet, fuhr der Personenzug, der kurz nach 8 Uhr früh von Bochum abgeht, unmittelbar hinter der Station Bochum-Präsident in eine Gruppe Arbeiter, die das Herannahen des Zuges infolge des dichten Nebels nicht bemerkt hatten. Der Motorenführer und vier Arbeiter wurden getötet und mehrere Arbeiter verletzt. Vier Arbeiter durch einen Sprengkörper verletzt. In Spanbau spielten gestern vier Knaben mit einem Sprengkörper. Dieser explodierte und sämtliche vier Knaben wurden verletzt, davon zwei so schwer, daß sie in das Krankenhaus verbracht werden mußten. Ueber die Herkunft des Sprengkörpers ist noch nichts ermittelt worden.

Ein Jubiläum des kirchlichen Liberalismus. Es sind jetzt 100 Jahre, daß von kirchlicher Seite der letzte Widerstand gegen die Lehre des Kopernikus aufgegeben wurde. Als 1530 Kopernikus seine heliozentrische Lehre entwickelte, trieb er sowohl von katholischer als auch von reformierter Seite auf bestigen Widerstand: Martin Luther schalt ihn einen Ketzer, und Melancthon rief die gottlose Lehre zu unterdrücken. Selbst der vielgefeierte Gelehrte jener Zeit, Bacon, lehnte sie ab. Aber erst, als Galileo Galilei 100 Jahre später die letzten Konsequenzen aus der Lehre des Kopernikus zog, griff die Kirche ein. Neue Kongregation, die mit der Aufstellung des Index librorum prohibitorum, der Liste jener Bücher betraut ist, deren Lektüre den gläubigen Christen verboten bleibt, wendete sich auch gegen Galilei und erließ im Jahre 1616 folgenden Erlass. Die heilige Kongregation hat in Erfahrung gebracht, daß die falsche, der heiligen Schrift völlig widerprechende Lehre der Pythagoräer von der Bewegung der Erde, wie sie Kopernikus und einige andere vorgetragen haben, gegenwärtig verbreitet und vielfach angenommen wird. Damit sich eine derartige Lehre nicht zum Schaden der christlichen Wahrheit ausbreite, beschloß die heilige Kongregation, daß die Bücher des Kopernikus und alle anderen, die dasselbe lehren, bis zur Verbesserung zu verbieten seien. Sie werden daher alle durch den Erlass verboten und verdammt. — Noch um die Mitte des 18. Jahrhunderts waren die Bemühungen der französischen Astronomen Galand um die Freigabe der Kopernikanischen Bücher fruchtlos. Erst 1823 entschied das Kardinalskollegium, daß auch in katholischen Ländern die Lehre des Kopernikus verbreitet werden dürfe. Die Selbstüberwindung einer höchst unbegründeten Schein ist der Kirche sicher nicht über bekommen, als sie eine Erfahrung machte, die noch heute und immer noch vergeblich gemacht wird: daß mit Jesuitentum keiner geistigen Bewegung Einhalt geboten werden kann.

Der Ueberhochkappler. Als einen wahrhaften König der Hochkappler kann man einen Mann bezeichnen, der vor kurzem von der spanischen Polizei verhaftet wurde. Dieser zweifelhafte hochgeborene Schwindler, der Antonio, Guilia y Duse heißt, trat unter den verschiedensten großartigen Vorspiegelungen auf. So gab er sich als Anwalt an, als den König von Spanien aus, und was mehr sagen will, er erhielt auch wirklich königliche Erlasse. In Spanien figurerte er als Präsident der Republik von Andorra. In anderen Ländern reiste er als hoher Staatsbeamter, in andern wieder als Geistlicher, und einmal sogar unter dem Namen Harrison Wilson, als Sohn des berühmten amerikanischen Erfinders. Er soll Banken in 30 verschiedenen Ländern beschwindelt und in den letzten sechs Monaten auf diese Weise 4 Millionen Frs. gewonnen haben. Dieser Ueberhochkappler, der jetzt 30 Jahre alt ist, hat ein feines Aussehen, vornehmes Auftreten, spricht sieben Sprachen und hat ebenso in Südamerika und den Vereinigten Staaten wie in England, Frankreich und Spanien erfolgreich sein „Geweerbe“ betrieben. Seine Hauptstärke ist die Fälschung von Kreditbriefen, und er tat dies auf so geschickte Weise, daß man ihm nichts nachweisen konnte. Er kaufte sich einen richtigen Kreditbrief bei einer Bank und veränderte dann die betreffende Summe, sobald sie einen sehr viel höheren Betrag darstellte. Bei einer Bank auf dem Boulevard des Italiens in Paris kaufte er sich einen Kreditbrief für 200000 Frs. und hob dann durch Fälschung 2 Millionen Frs. ab. In Geni fälschte er einen Scheck von 25 Frs. in 25000 Frs. um, den er in New York abhob. In ähnlicher Weise hat er in Havanna sich Geld erkundigt und in Mexiko. Obwohl er große Veringschätzung der Frauen zur Schau trägt, soll er doch sieben Ehen geschlossen haben, um die Frauen auszubuten.

**Das Geheimnis**  
alle Antikontaminationsmittel und Desinfektionsmittel, wie Mägen, Fäkalien, Harnstoffe, Fäkalien, Fäkalien u. a. w. zu vertrieben, besteht in folgenden Wachsen mit der 100000  
**Madonoford-Konzentrat-Jelle**  
von Koppmann & Co., Kassel. (Eigentlich)  
Centr.-Drog. & Chem. Fab. Drog. K. G. Gennick 211,  
S. M. Thoms & Sohn, Seidenstraße.